

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 27

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Langgasse
Telephon 376.

Inserionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer frohe zum Gange, und kannst du selber kein Ganges
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganges dich an!

Sonntag, 7. Juli.

Inhalt: Gedicht: Schlösser. — Die Festkrankheit.
— Die Macht der wahren Liebe. (Fortsetzung.)
— Die Verhütung der Sommersprossen. — Lächer im
neuen Lichtheug. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die
Schatten des Glücks. (Fortsetzung.) — Briefkasten der
Redaktion.

Beilage: Briefkasten der Redaktion.

Avis.

Unsere verehrlichen Abonnenten,
welche den Bezugspreis für das Blatt
nicht bereits schon eingesandt haben,
diene die höfliche Mitteilung, dass die
Nachnahmen durch die Post dieser
Tage versandt werden.

Da im Gegensatz zu früher die Post
die Nachnahmen **nur einmal** ins Haus
bringt, bitten wir im gegenseitigen
Interesse um deren gefällige Einlösung
bei Vorweisung, um weitere Mühe zu
ersparen.

Den neueintretenden Abonnenten
wird das laufende Semester resp.
Quartal jeweils ergänzt.

Hochachtung

Die Administration
der Schweizer Frauen-Zeitung.

Schlösser.

Hohe Schlösser sah ich ragen,
Als ich sorglos war und jung,
Fest für eine Welt von Tagen
Schienen Stein und Mauerung.

Wenn die weissen Blitze sprühten,
Zitterten die Türme nicht,
Und geheimnisvoll umglüheten
Venze sie mit ihrem Licht.

An die Burgen hing ich meiner
Heissen Seele stille Blut,
Bohnen wollt' ich einst auf einer,
Bohnen wollt' ich stolz und gut.

Nun im dunklen Tale geh' ich,
Wo die kühlen Winde wehn,
Und auf fernen Höhen seh' ich
Meiner Träume Schlösser stehn.

Seises Mondlicht spielt auf ihnen,
Zucht um Ris und Mauerpalt,
Seltfam blinken die Ruinen,
Denen meine Sehnsucht galt.

Ernst Zahn.

Die Festkrankheit.

von S. D.

Man muß die Feste feiern wie sie fallen, Pfingsten
kann nicht im November gefeiert werden und die
Fastnacht nicht in den Hundstagen — so hört man
manchen Hausvater wie zur Entschuldigung äußern,
der streng genommen besseres zu tun hätte, als ab-
zuprobieren, wie weit sich die Tore jeder Festhütte
gastlich öffnen und ob die Mitglieder dieses oder
jenes Vereins ihre Gäste wärmer begrüßen. Seine
Familie bedarf seiner mit Rat und Tat, und ist er
nicht so manchmal seiner Pflichten überdrüssig —
warum? Es lockt ihn, sich einen guten Tag zu
machen, dazu braucht er kein Geld selber. Er kann
nichts abgeben davon für kleine Neuanschaffungen,
die seine sparsame Frau für dringend nötig erachtet
deshalb wird er grob als Entgegnung auf ihre
freundlichen Vorstellungen, — Beweisgründe zu
überschreien ist ja so viel leichter, als sie mit Ver-
nunft zu widerlegen, besonders da, wo die letztere
mangelt. So ähnlich ist der Anfang von manchem
Familienzwist, der später immer größere Miße ver-
ursacht, zwischen zwei Menschen, die nach Geset-
z und Pflicht eins sein sollten, fürs Leben. Wohl
gilt noch heute das schöne Dichtervort:

„Tages Arbeit, abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste.“

Und es gilt vielleicht für unsere müde, abge-
hegte Menschheit mehr denn je, denn es ward schon
einem Volke gesagt, das noch nicht mit Nerven ge-
plagt war, wie wir. Aber jene Feste sind anders
gemeint, als sie heute aufgefaßt werden. Es sind
keine lärmenden, bacchanalen Gelage darunter ver-
standen, die den Mann in schwülem Weindunst ver-
gessen lassen, was seine nächsten Pflichten sind und
daß er nicht mehr ausgehen darf, als was er bes-
itzt. Wäre nicht zur Ehre und zum Wohl vom
Vaterland mehr getan, wenn wir unser Heim fest-
lich gestalten würden und darin die Kinder lehrten,
daß es nichts Höheres und nichts Heiligeres gibt,
als die Familie? — Mir scheint, dem Vaterland
würde mehr Ehrfurcht gezollt, wenn einige Hundert
jener, die am lautesten Bravo schreien, bei den be-
geisterten und anfeuernden Neben, wie sie bei jedem
Feste mit dazu gehören, sich erst auf sich selbst be-
sinnen: darf ich hier sein, oder sollte ich es nicht
lieber denen überlassen, die es dazu haben — das
Geld nämlich — und die nicht mit sogenanntem
„moralischem Klagenjammer“ ihren leeren Beutel
betrachten beim Nachhausekommen? — Dies geht
nicht etwa dahin aus, daß nur der begüterten Klasse
Bergnügen erlaubt sein sollen, durchaus nicht, im
Gegenteil! Der Mensch, der sich redlich abmüht
und abplagt in dem heutigen gesteigerten Kampf,
bedarf eines Ausspanns, einer Zerstreuung viel
dringender, als der Besizende, bei dem es nur ein
Zeitvertreib, eine Kurzweil mehr bedeutet, in der
Reihe der vielen. Er soll sich aber solche Berg-
nügungen leisten, die ihn stärken, die ihm Geist
und Sinne erhellten und erfrischen für seine Auf-

gabe und nicht das Gegenteil bezwecken. Und solcher
Freuden gibt es genug für den, dem es wirklich
darum zu tun ist. Und was zeitigen solche Berg-
nügungen, welche mit einem Aufwand von finan-
zieller Kraft, die man nicht besitzt, erkauft werden,
bei dem Teilnehmer selbst? Nichts als innere Un-
zufriedenheit, denn er kann im Grunde nicht mit
sich zufrieden sein, das ist unmöglich, trotzdem er
so gern die Schuld von sich ab und andern zu-
schiebt, als sei er ein vom Schicksal stiefmütterlich
Behandelter, dem man vor der Sonne stehe, u. s. w.
Was aber viel wichtiger ist, diese Unzufriedenheit
wird auch auf die Kinder übertragen, ja sie wird
dort von klein auf genährt. In allem dem, was
sie nicht haben, wozu der Drang in ihnen geweckt
wird, erblicken sie Entbehrungen; statt sich zu ver-
gleichen mit denjenigen, denen es nicht so gut geht
auf der Welt, schauen sie nach oben und stellen
dort Vergleiche an. Kann man seinen Kindern
etwas Schöneres mitgeben ins Leben hinaus als
einen zufriedenen Sinn? Der kann aber nur ge-
deihen in einem friedlichen Heim, nicht da, wo
Vater und Mutter einander erbittert vorrechnen, was
jedes entbehren muß; wie der Nachbar A. überall
dabei sein kann, ohne daß er von seiner Frau Vor-
würfe bekommt, und die Nachbarin B. sich so schöne
Kleider anschaffen kann, als sie will, ohne daß ihr
Mann dagegen ein Wort sagt, wozu ein seines
Leben endlich jener Dritte führt, während sie sich
abplagen müssen. Ein fabriker, dankbarer Geist
wird dadurch gepflanzt, Wünsche werden laut, die,
wenn sie unbefriedigt bleiben, schon des Kindes
Gemüt verbittern.

Wie schwer müssen die Eltern selbst darunter
leiden in spätern Jahren, wenn sie der unglück-
lichen Bergnügungssucht nicht rechtzeitig gesteuert
haben; allerdings gilt es zuerst bei sich selbst anzufangen.
Sind jene alt geworden und brauchen eine Stütze,
dann reicht's bei den Kindern zu allem eher, nur
dazu nicht, daß sie der alten Eltern gedenken, und
diese sterben schließlich unverehelicht mit ihrem Schick-
sal. All das Leid hat mittelbar oder unmittelbar
die leidige Festkrankheit verursacht, die Sucht, es
andern gleichzutun, in einem Rausch befangen sich
einzubilden, der Taumel mache glücklich, während
im Gegenteil solch ein einziger Tag verfliehet, was
manche frohe Stunde bereiten könnte, Stunden, an
denen Herz und Gemüt sich labt und die unver-
gänglich bleiben, weil im Kreise der Familie verlebt.

Die Macht der wahren Liebe.

Stizze von D. R.
(Fortsetzung)

„Oh Bernhard,“ unterbrach ihn hier seine
Frau „diese Idee ist meiner Ansicht nach ganz
undurchführbar, denn welche Familie würde sich
dazu hergeben, irgend einen kleinen Strolch in
ihrer Mitte aufzunehmen und durch dessen ver-

berbte Grundzüge etwa die eigenen Kinder anstecken zu lassen."

"Ich habe nur solche Eheleute im Auge, denen kein Kindersegen zuteil geworden, die sich aber darnach sehnen, für jemanden zu leben und zu sorgen, und deren gibt es eine Menge."

"Ich glaube trotzdem nicht, daß sich jemand bereit finden würde, eine solche Last und Verantwortung zu übernehmen."

"Eine kleine Aufgabe wäre es allerdings nicht, aber dennoch hoffe ich, daß es genug human denkende Menschen gibt, welche um des edlen Zweckes willen sich derselben unterziehen werden."

"Na, wenn Dir das gelingt, Bernhard, daß sich jemand dazu hergibt, dann lasse ich mir gleich selbst einen solchen Nangen aufhalsen," rief der Rat lachend aus.

"Ich will nicht so grausam sein, Onkel, Dich sofort beim Wort zu nehmen, aber das, was Euch so zweifelhaft erscheint, ist mir bereits gelungen."

"Wie? Was?" kam es fast gleichzeitig aus Hedwigs und ihres Onkels Munde.

"Jawohl, ein gütiger Himmel scheint meine Bestrebungen zu begünstigen; hört nur, wie sich dies zutrug. Vor zwei Monaten etwa hatte ich gegen Abend meine Fabrik verlassen und wollte vor dem Nachhausegehen einen kleinen Spaziergang machen, da kommt mir ein kleiner Junge von etwa acht Jahren mit blassem Gesicht in ganz zerrissener Kleidung entgegen und betielt mich an. Ich bleibe stehen und frage nach seinen Eltern; der Vater ist Geselle bei einem Tischschuster, kommt alle Tage betrunken heim, prügelt die franke Mutter, wenn sie von ihm Geld verlangt und wirft ihr vor, daß sie selbst nichts verdient, den Jungen jagt er hinaus, damit er bettle und bringt er nichts heim oder nicht genug, so gibt es nichts zu essen, dafür aber gleichfalls Prügel. Unter beständigem Schluchzen erzählt mir dies das arme Kind, welches nach dem Eindrucke, den es auf mich machte, noch keinen allzu tiefen Schaden an seiner Seele genommen zu haben schien. Ich ließ mich von ihm zu seiner Mutter führen, fand diese schwer krank auf einem elenden Lager; sie beständige alles, was mir das Kind erzählt hatte. Auf's Tiefste erschüttert, wartete ich die Heimkehr des Mannes ab, der zwar bald, aber in nichts weniger als nüchternem Zustande erschien. Es war nicht möglich, ein vernünftiges Wort mit ihm zu sprechen, auf all meine gütigen Ermahnungen, meine Bereitwilligkeit, ihm zu helfen, hatte er entweder eine widerliche Lache oder rohe Schimpfworte darüber, daß ich mich in seine Angelegenheiten mische, die niemanden etwas angehen. Zum Schlusse fügte er noch hinzu: „Übrigens wenn Ihnen mein Weib und der Bub gar so an's Herz wachsen sind, so nehmen Sie sich's nur alle Beide, sind so zu mir nutz und nur a Last für mich."

Nie werde ich die auf mich gerichteten, angstvoll stehenden Blicke des armen Weibes und des neben ihr kauernenden Jungen vergessen. Noch am selben Abend veranlaßte ich die Ueberführung der Frau ins Krankenhaus und den Knaben brachte ich zu Lohse, meinem Buchhalter; er und seine Frau sind einfache, aber brave und gute Menschen. Ich erzählte ihnen die traurigen Verhältnisse des Kindes und bat sie, es einige Tage zu behalten, bis ich ihn anderswo unterbringen könne. Tränen wirklicher Ergriffenheit traten in die Augen der Frau und mit rührender Geschäftigkeit bemühte sie sich um den Jungen, der nicht wußte, wie ihm geschah. Schon Tags darauf erklärte mir Lohse, sie wollten ihn ganz behalten, seine Frau sei sehr glücklich, für ein Kind sorgen zu können, da sie kein eigenes besitzen. Ich sprach ihm meine Freude darüber aus und bot ihm eine monatliche Unterstützung für den Knaben an, die er aber auf das Entschiedenste ablehnte. Ich erzählte ihm dann von all meinen Plänen; Lohse ist ein sehr vernünftiger Mann und zeigte nicht nur volles Verständnis für meine Ideen, sondern versprach auch, mir dabei tatkräftig zur Seite zu stehen.

Wenige Tage später kam ein anderer Angestellter meiner Fabrik und teilte mir mit, daß er durch Lohse von meinen Bestrebungen erfahren habe, und daß er und seine Frau sehr gerne ein Kind annehmen möchten; vor einem Jahre hätten sie ihr einziges Töchterchen verloren, es wäre ihnen daher eine große Zerstreuung, für ein, wenn auch moralisch noch so verwahrlostes Kind sorgen zu können. Ihr habt keine Ahnung, wie mich dieses Entgegenkommen meiner Leute beglückte. Ich sehe dadurch meinen Weg geebnet, denn ebenso wie die bösen Beispiele, wirken auch die guten ansteckend, und wer nicht ganz ohne Herz ist, wird in solch humanem Wirken nicht zurückbleiben wollen."

"Was aber ist mit der Mutter des Kleinen geschehen," fragte Hedwig, in deren Antlitz sich tiefe Besorgung ausdrückte.

"Die Arme ist gestorben, aber ihre letzten Augenblicke wurden verklärt durch das Bewußtsein, daß ihr Kind für alle Zeit geborgen sei. Und Ihr solltet den Knaben sehen, wie er physisch und moralisch gedeiht, wie wohl er sich in den geordneten Verhältnissen fühlt, wie er an seinen Pflegeeltern hängt. Ja, geordnete Verhältnisse und Liebe brauchen diese Armen, welche man bisher einfach als aus der Gesellschaft Ausgestoßene betrachtete. Die Kinder des Glückes freilich, die von Jugend an von zärtlicher Liebe umgeben sind, wissen diese kaum zu schätzen und wissen nicht, was es heißt, dieselbe entbehren zu müssen."

Hedwig hatte mit niedergeschlagenen Augen den Worten ihres Gatten gelauscht, bei seinen letzten Worten aber warf sie ihm einen raschen Blick zu, auch schien es einen Augenblick, als wolle sie etwas erwidern. Inzwischen aber ließ sich ihr allzeit skeptischer Onkel hören.

"Ich möchte mir aber doch erlauben, zu bemerken, daß ein Fall wie dieser mit Deinem kleinen Schützling noch gar nichts besagen will. Sollte auch wirklich, was übrigens die Zeit erst lehren wird, nichts von dem Schmutze, aus dem er hervorgegangen, an dem Jungen hängen geblieben sein, so bewiese dies nur, daß es eben eine Ausnahme, wie sie ja hin und wieder vorkommt. Auch ist ein Unterschied darin zu machen, ob wir es bloß mit der Wirkung bösen Beispiels oder mit ererbter Schlechtigkeit zu tun haben; liegt diese einmal im Blute des Kindes, dann, mein lieber Bernhard, wirst Du sie auch mit der größten Liebe nicht auszurotten vermögen."

"Ich hoffe dennoch Dich in nicht allzu ferner Zeit vom Gegenteil überzeugen zu können, lieber Onkel."

"Es soll mich freuen, wenn Dir das gelingt. Wie willst Du aber weiter die Verwirklichung Deiner Ideen ins Werk setzen?"

"Die Pläne zu einem Asylhause für kleine, von ihren Eltern vernachlässigte Kinder, wurden mir gerade heute Vormittag von einem jungen Architekten vorgelegt; mit dem Bau soll in einigen Wochen begonnen werden. Ein zweites für solche Mädchen und Knaben, welche bereits ins Korrektionshaus gehören, kann ich leider jetzt nicht auch aus eigenen Mitteln schaffen, hoffe dieselben aber durch einige Wohlthäter, die sich ein warmes Herz für die leidende Menschheit bewahrt haben, bald zu erlangen."

"Na, einen kleinen Beitrag will ich Dir schon auch leisten, um meinen guten Willen zu zeigen, wengleich ich die Ziele, welche Ihr Idealisten Euch steckt, für unerreichbar halte. Übrigens, wozu hast Du denn eine so reiche Frau?" fügte der Rat seinen Worten lachend hinzu.

Eine leichte Rote färbte Hedwigs Wangen, während sie mit leiser Stimme entgegnete: "Bernhard scheint mich nicht für würdig zu halten, an seinem menschenfreundlichen Tun teilzunehmen, hat er mir doch auch bis heute die ganze Geschichte von seinem kleinen Schützling vorenthalten."

Vollmer warf seiner Frau einen vorwurfsvollen Blick zu und erwiderte: "Hast Du nicht vorher erst mit dem Onkel über meine phantastischen Ideen gelaßt? Hast Du überhaupt jemals, wenn ich nur die leiseste Anspielung auf das,

was ich so heiß anstrebe, machte, auch nur das geringste Interesse dafür gezeigt? Was den kleinen Franz betrifft, schweig ich abständig so lange, bis ich eines günstigen Resultates vollständig sicher war."

"Seine junge Frau über die heranwachsende Verbrecherjugend zu unterhalten, ist wohl ein wenig sonderbar, und ich kann es Hedwig nicht verargen, daß sie sich dafür nicht erwärmte. Nun aber, liebe Kinder, lebt wohl für heute; ich muß noch zu einem Patienten und dann heim." (Fortsetzung folgt.)

Die Verhütung der Sommerprossen.

Wenn gegen ein Leiden zahlreiche Mittel angepriesen werden, so ist dies immer ein Beweis dafür, daß es ein sicheres Heilmittel gegen dasselbe überhaupt nicht gibt. Das ist auch bei den Sommerprossen der Fall. Um so mehr muß man hier darauf bedacht sein, die Entstehung derselben zu verhüten. Insofern nun mancher Teint, namentlich derjenige der Blondinen, zum Entstehen des lästigen Hautübels in besonderem Maße disponiert, wird die Verhütung nur bis zu einem gewissen Grade möglich sein. Auf alle Fälle muß man zu starken Lichtbestrahlungen aus dem Wege gehen oder sie durch Schutzmittel abzumildern suchen. Letzterem Zwecke dienen in erster Linie bei Damen die Schleier, aber nur, wenn man die passende Farbe wählt. Grüne und rote Schleier lassen am wenigsten die die Sommerprossen erzeugenden Strahlen durch; diese sollten also von den Damen bevorzugt werden, welchen daran gelegen ist, daß ihr Gesicht nicht durch Sommerprossen entstellt werde. Dasselbe Ziel kann man auch dadurch erreichen, daß man die Haut mit Substanzen imprägniert, welche die Schädigung durch Lichtstrahlen aufheben. Dr. Jessner-Königsberg empfiehlt in einem soeben erschienenen Buche: „Kosmetische Hautleiden" als brauchbares Mittel das Chinin. Die heilsame Wirkung desselben beruht darauf, daß die Lichtstrahlen, welche die Chinin enthaltenden Schichten passieren, ihre schädigende Wirkung verlieren. Chinin ist deshalb auch der Hauptbestandteil der sogenannten Lichtschutzcreme, mit welcher man zur Verhütung der Sommerprossen die Haut morgens und mittags spurenweise einreibt. M. S.

Löcher im neuen Tischzug.

Herrn, die lange lebig geblieben, bringen oft ihrer jungen Hausfrau eine im Gasthausleben angewöhnte Lufttte ins Haus, die viel Aerger, ja sogar Tränen und Szenen hervorruft.

In den öffentlichen Lokalen speisen zu müssen, ist das Los der Unverheirateten — und da es nicht appetitlich ist, die vielbenutzten Bestecke unabgerieben in den Mund zu stecken, so sticht der Junggeselle lustig mit der Gabel durch die Serviette, und fünf feine Löcher bezeichnen den Weg der Zinken.

Auch das Messer puzt er an der Serviette ab, nicht immer mit dem Rücken gegen das Leinen. — So gibt's Löcherlein und Schnitte — und die werden groß und größer!

Im eigenen neuen Heim, mo alles von Sauberkeit glänzt, wo das neue Silber, das glänzende Weiß des neuen Tischzugs mit den blühenden Augen der zierlichen Herrin weiterleeren — da, wo das Abputzen gar nicht nötig ist, thut der neugebackene Hausherr aber doch. Mit Grauen sieht die holde Gattin bei der nächsten großen Wäsche die Löcher und ringt die Hände über die „chlorodee Waschfrau." Eines Tages aber wird sie inne, daß Er's ist — Er, der Herrliche von allen, ihr eigener Mann, und der erste Aerger ist da, und nur zu oft ist dieser der Anfang von einer kleinen fleischlichen Quälerei und der Anfang vom Ende des häuslichen Glücks.

Also, meine jungen Hausfrauen, passen Sie auf, ob der Gefrange Ihre Servietten in Ruhe läßt — wenn nicht, so hilft gleich anfangs gewiß ein mahnendes Scherzwort, in das Sie die Bitte um Schonung des Innens kleiden!

Spyrdhaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9500: Welche der geehrten Leserinnen kann mir die Adresse einer Fabrik mitteilen, wo gepunzte Seide mit Wolle gesponnen und zu Stoff verarbeitet wird? Würde eventuell das Spinnen auch von privater Seite besorgt und nachher von einer Fabrik verarbeitet? Für gütige Adressenangabe ist sehr dankbar.

Abonnentin in Langenthal.

Frage 9501: Ist ein rückwärtsvolles, einem Sterbenden gemachtes Zugeständnis, dessen Tragweite weder von dem Abscheidenden, noch von dem am Sterbelager Stehenden in jenen traurigen und aufregenden Augenblicken höchster Qual richtig erfasst werden konnte, unter allen Umständen für's Leben bindend? Wir hatten uns aus überwältigender Liebe gegen den Willen meiner Eltern verheiratet, ohne uns dessen recht bewußt zu sein, was das Leben mit seinen Entzügen kosten von uns fordert. Ich hatte nie arbeiten müssen und von Gelforgung wußte ich nichts. Inmitten der schönen Haus Einrichtung, die mir die Eltern gestiftet,

und der Liebe meines Gatten hatte ich nichts zu entbehren. Meinen Haushalt besorgte die alte Zante meines Gatten, die ihn ausgezogen hatte. Kurz nachdem uns ein Töchterchen geschenkt wurde, verunglückte mein Mann, indem durch einen heftigen Schlag die Schädeldecke schwer verletzt wurde. So ganz zur vollen Besinnung ist er nicht mehr gekommen, doch erkannte er mich und sagte mehrmals, so wie ich zu verstehen glaubte: „Bleibe mit mir — so fürge für die Zante!“ Nachdem er gestorben, bat meine Mutter, daß ich heim käme. Ich sagte ihr von dem Versprechen, daß ich meinem Mann gegeben und sie war sofort einverstanden, daß die Zante auch zu uns komme. Es war auch ein Glück, daß dies geschah, denn die Mutter begann zu kränkeln und konnte sich nicht mehr um den Haushalt annehmen. Ein junger Stiefbruder meiner Mutter, der lange im Auslande gelebt hatte, kam sie zu besuchen. Er fühlte sich bald zu mir hingezogen und äußerte zu der Kranken den Wunsch, mich zu besitzen und sein Leben im Frieden in der Heimat zu genießen. Von der Mutter vernahm er, daß ich meinem verstorbenen Gatten das Versprechen gegeben habe, ihm treu zu bleiben und für die Zante zu sorgen. Durch den plötzlichen Tod des Vaters von einem zweiten Schicksalsschlag betroffen, siehe ich heute vor der Frage: Darf ich den Antrag desjenigen Mannes annehmen, der mir in edelmüthiger Weise Gelegenheit geben will, mein Töchterchen, meine kranke Mutter und die Zante sorgenfrei zu halten, ohne mich meinem verstorbenen Gatten gegenüber wortbrüchig fühlen zu müssen? Mein Vater, den man allgemein in den besten Vermögensverhältnissen glaubte, hat infolge von jüngst erlebtem Mißgeschick nicht einmal so viel hinterlassen, daß die Mutter daraus leben könnte. Mein Stiefonkel erklärt, für jetzt nur sympathische Zuneigung und Freundschaft von mir zu beanspruchen und das Weitere der Zukunft überlassen zu wollen. Was er begehrt sei vorderhand die Gründung eines eigenen, traulichen Heims, wo er in Ruhe das Dasein genießen könne und wo ich mit denen, die ich liebe, vor den Stürmen des Lebens geborgen sei. Darf ich die gütliche Hand ergreifen, die sich mir so uneigennützig bietet? Eine feilsch Beantwortung.

Frage 9502: Durch zwei mir sehr nahe gehende Fälle veranlaßt, muß ich mich in der jüngsten Zeit immer wieder fragen, ob es nicht ein schweres Unrecht sei, einem Kranken, der von den Ärzten als unheilbar erklärt wurde und der an unaussprechlichen körperlichen und seelischen Qualen leidet, nicht zu einer Betäubung zu verhelfen, die seine Schmerzen und seinen Jammer über die Zukunft seiner Angehörigen ihm weniger fühlbar macht? Sollte in solchen Fällen, wo der einzelne behandelnde Arzt die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen will, nicht ein staatliches Institut (gleichzeitig dem Richterlande) zu beraten möglich sein, welches die Verantwortung für den getroffenen Entscheid auf sich nimmt? Die Anschauung des einzelnen Arztes kann doch auch nur eine subjektive sein, entscheidet sich doch der eine für eine Operation unter Narkose, während der andere von einem Betäubungsmittel absieht und der dritte eine Operation weder für tunlich noch für nötig hält. Es ist nicht nur gewöhnliche Zweifelsucht, die an den Verfügungen des Arztes Kritik üben will, sondern die bessere Schulung und Auffklärung überhaupt und in gesundheitlichen Fragen im Besonderen, bringt es mit sich, daß man auch dem anerkannt besten Arzt nicht mehr als einem infalliblen Wesen blindlings ausliefert, so wenig wie der einmal zum Denken angeregte Mensch in Fragen der Religion und der Moral sich ohne weiteres und ohne bindende Glaubenssätze aufzulösen läßt. Es sucht auch da ein jeder Anschluß, wo er sein eigenes Empfinden, seine ganz speziellen inneren Bedürfnisse vertreten und zum Ausdruck gebracht sieht. — Ich bin sehr begierig zu hören, wie andere über diese Frage denken. w.

Frage 9503: Man will mich davon überzeugen, daß der Mann ein Mädchen nur dann wahrhaft liebt, wenn er inslande ist, Dummheiten für dasselbe zu begehen. Ebenso müsse der Mann in den Fall kommen, das Mädchen seiner Wahl durch mannhaft Zurückhaltung vor sich selber zu bekümmern, ehe er an eine wahrhaft tiefe und echte Liebe glauben dürfe. Was sagen Erfahrene hiezu? Eine junge Leserin.

Frage 9507: Könnten vielleicht werthe Mitabonnentinnen Adressen angeben von tüchtigen Spezialisten für Ohrenleiden resp. Schwerhörigkeit? Eine Tochter aus meinem Bekanntenkreise leidet an diesem Uebel und würde sehr dankbar sein, wenn sie solche Adressen bekäme, entweder in Zürich, Basel oder Bern. Zum voraus dankt herzlich Eine langjährige Abonnentin

Frage 9508: Wäre ein Begleiter aus dem tit. Leserkreis dieses Blattes — Leser oder Leserin — so wohlwollend, einer über gute Referenzen verfügenden Frau für so lange die Summe von Frs. 1000 vorzutreiben, bis der rentable Hausverkauf sich vollzogen hat? Als Sicherheit steht ein großes und schönes Mobiliar. Auf gefl. Anfragen wird gern nähere Auskunft erteilt. z.

Antworten.

Auf Frage 9489: Wenn Sie aus den angeführten Gründen den ärztlichen Rat nicht befolgen können, bleibt Ihnen nichts anderes für das künftige Leben als Handbäder, möglichst oft und möglichst kalt. Allerdings wird dadurch keine lebende Besserung erzielt, aber Sie können doch ungebändert arbeiten. s. z.

Auf Frage 9490: Meiner kleinen war das Milchtrinken eine solche Pein, daß ich sie auf Anraten des Arztes in folgender Weise kuriert habe: Ich lasse die Milch (ebenfalls direkt aus dem Stall bezogen) gar nicht mehr aufwallen, sondern erbitze sie nur bis

zu dem gewünschten Wärmegrad; seitdem ist jeder Widerwillen beseitigt und die Verdaulichkeit tadellos. Allerdings kann dieses Verfahren bei Säuglingen nicht angewandt werden, später aber unbedingt. Denn gewöhnliches Sieden tötet die Bazillen auch nicht, nur das lange Kochen, welches der Milch jeglichen Wohlgeschmack nimmt. s. z.

Auf Frage 9491: Es wird schwer halten, die so ruinirten Nägel wieder herzurichten, und gehört von beiden Seiten viel Geduld dazu; vorsichtiges Schneiden der abgekauten Ränder führt noch am ehesten zu erneutem Wachstum. Man kann oft an Personen im spätern Lebensalter noch Spuren jener schrecklichen Angewohnheit bemerken, denn tadellos werden solche Nägel nicht mehr. Diese Sucht wollen die einen Aerzte auf das Vorhandensein von Wärmern zurückführen, die anderen auf nervöse Anlagen. s. z.

Auf Frage 9493: Diese läßt sich schwer beantworten, weil die Antwort sich nach der Individualität richtet. Es gibt eben ein gewisses „Etwas“, das selten trügt und das Sie fühlen sollten, das aber nur schwer in Worte gefaßt werden kann. Befähigen Sie sich vor allem größter Natürlichkeit im Umgang, finden diese Anflang und wird erwidert, dann sehen Sie viel eher auf den Grund. Suchen Sie in unauffälliger Weise zu erforschen, wie der Betreffende über das weibliche Geschlecht im allgemeinen denkt — natürlich nicht vom Privatstandpunkte aus — suchen Sie ferner zu ergründen, ob und was er gerne liest, beides kann Ihnen ziemlich auf die Spur helfen, sofern Sie es klug anstellen und kein „Erforschen“ merken lassen. Einen tiefen Blick in das Innerste eines jungen Menschen können Sie tun, wenn es Ihnen vergönnt ist, ihn unhemmt zu beobachten, während er sich sorglos irgend einem nicht materiellen Genuß hingibt. Alles, was Sie dann abhören wird, ist erst zu nehmen, wie auch das Gegenteil, denn junge Leute haben nicht selten die Marotte, sich mit einer Plakiertheit zu umgeben, um womöglich zu imponieren. Im guten wie im bösen Sinne wird jegliche Maske abfallen bei einem fröhlichen Anlaß, dem sich der Betreffende wirklich hingibt. s. z.

Auf Frage 9493: Ueber das Intimere, Seelische, also über den Charakter eines Menschen kann nur dann ein für einen anderen urteilen, wenn man die Bedürfnisse, die Lebensanschauung, kurz die Art dessen, der ein Urteil zu bekommen wünscht, ganz genau kennt. Ein sein empfindender Mensch nennt schon taktlos und fühllos sich von Gesinnungsäußerungen oder von keinen Vorkommnissen im Verkehr unangenehm berührt oder abgesehen, wo ein Anderer nur Sympathisches und Liebes sieht und hört. Es ist auch nicht gleichgültig, ob ein Mann über feineigenschaften, oder ob ein weibliches Wesen über einen Mann urteilt. Den Mann muß man bei seiner Arbeit, im Wirtschaften und im Salon kennen lernen. Wenn er stets rechtzeitig mit hellem Gesicht und arbeitsfreudigen Händen kommt und sich rasch in seine Tätigkeit versenkt und doch bei einer unerwarteten Störung in Ruhe zu antworten vermag, wenn er Ordnung hält in seinen Dingen, die er bei der Arbeit braucht und wenn er nicht weggeht, ohne seinen Platz aufgeräumt zu haben, dann darf man geschäftlich Vertrauen in ihn setzen. Stellt er sein Geschäft vor das Vergnügen und erklärt er, wenn es sich um ein lechteres handelt, ruhig und entschieden: Ich muß zuerst meine Arbeit beenden, heute habe ich keine Zeit, so ist er gewissenhaft und verlässlich. — Am meisten hat die Kellnerin Gelegenheit, die Männer kennen zu lernen. Der Mann kann fröhlich und heiter sein im Verkehr, er kann lachen und singen und frohe Neben tauschen mit seinen Gefährten, aber sein Scherz wird nie ausarten und „freie Reden“, seien sie noch so geistreich eingeleitet, wird man von ihm nicht zu hören bekommen, auch in vorgerückter Stunde nicht. Er bleibt Herr über sich selbst, er ist weder schwach noch leidenschaftlich. Seine künftige Frau wird sich einmal nicht zu sorgen brauchen, wenn er die Gesellschaft seiner Freunde aufsucht, denn er verkehrt es fröhlich zu sein mit den Fröhlichen, ohne seiner Würde im mindesten Abbruch zu tun. Vorher muß das Mädchen sich bei dem lebenswürdigen Schwerenöter, der das Unmöglichste tut, um sich annehmen zu machen, der es darauf anlegt, überall lieb sind zu sein, um bei den Damen einen guten Eindruck zu machen. Dieser Salonheld ist dabei sehr oft der unelendigste Geselle, er ist mürrisch, weislich und selbstlich. Jeder Schritt für die Seinigen ist ihm zu viel und er lebt erst wieder auf und findet seine Lebenswürdigkeit wieder, wenn er außer dem Haus, unter den Fremden ist. Auch das Heim des Junggesellen, seine Klause, gibt prächtige Anhaltspunkte über den Charakter des Bewohners und eine Pensionismutter wäre ein Auskunftsbureau par excellence. So soll z. B. ein junger Mann in seinem Zimmer nicht bloß schlafen, sondern auch wohnen, er soll darin auch arbeiten, einer gewissen Tätigkeit obliegen, aus seiner häuslichen Umgebung muß die Richtung seines geistigen Strebens zu erkennen sein. Die Hausfrau muß ihn am Morgen zeitig singen und pfeifen hören und sie muß sich hie und da darüber ärgern, daß er auch gar so früh am Tag ausfliegt und Schuhe heimbringt, die von weiten Wanderungen zeugen. Sie weiß, in welcher Verfassung ihr Zimmerherr des Abends heimkommt, sie weiß, wie er mit ihren Sachen umgeht und an welchen von ihren Hausgenossen sie sich wenden würde, wenn sie eines Rates, einer zuverlässigen und tatvollen Hilfe bedürfte. — Das sind also die Informationsbureau, die Ihnen zu empfehlen sind. Die neue Zeit ermöglicht es ja auch der Frau, sich selbst zu informieren, ihr stehen die verschiedenartigsten Posten im Geschäftsleben offen; sie kann als Buisfiedame sich

durch die Männerwelt selber die Augen über den Wert oder Unwert des Einzelnen öffnen lassen und sie kann auch als Hausgehilfin die eingehendsten Studien machen, so daß sie, wenn es ihr wirklich daran gelegen ist, den Mann, über dessen Charakter und Gewohnheiten sie sich ernstlich informieren will, nach jeder Richtung ganz genau und durch eigene Beobachtungen kennen lernen. Vielleicht sind dann noch Ueberausforderungen möglich, doch sind sie kaum wahrscheinlich. Es müßte denn nur sein, daß die Frau für ihn nicht die richtige Hälfte wäre, so daß aus Mangel an Harmonie in der Ehe, des Mannes Charakter sich zum Schlimmen lehrte. z.

Auf Frage 9493: Es wäre recht bequem, wenn man einen Menschen nach bestimmten Merkmalen beurteilen könnte, wie etwa ein Stück Tuch. Man nehme keinen Trinker, keinen Lügner, keinen Penemisten, keinen Verschwenker und keinen Geizigen, keine Schlafhaube und womöglich keinen Fähsornigen, lieber auch keinen Kranken. Wer in der eigenen Familie angelesen und beliebt ist, wird in der Regel auch ein guter Hausvater, doch gibt es auch verschuppte Söhne, die eine glückliche Ehe führen. Will ein Mädchen einen Mann ganz ohne Fehler haben, so muß es selbst ganz fehlerlos sein, also ledig bleiben. Fr. M. in z.

Auf Frage 9494: Gewiß gibt es auch in der Schweiz solche Stellen, aber doch nur vereinzelt; ein Wechsel wäre deshalb kaum anzuraten. z.

Auf Frage 9495: In Ihrem Fall würde ich mich für den Winterbedarf durch ein ganz zuverlässiges Geschäft verproviantieren lassen. Alles gerechnet, stellen Sie sich mit sterilisierten Vorräten am besten. z.

Auf Frage 9495: Wer die Zeit rechnet und die misrathenen Gläser, wird bald herausfinden, daß die Haushaltung beim Sterilisieren nicht billiger kommt, im Gegenteil. Dagegen kann man im Winter etwas mehr Abwechslung in die Kost bringen und eine gelungene Konfervierung macht der Hausfrau Freude. Unter Ihren Verhältnissen würde ich das Sterilisieren sein lassen. Fr. M. in z.

Auf Frage 9496: Die Sorge der Mutter ist natürlich, und ein zartfühlender Sohn müßte der Mutter ängstliches Empfinden begreifen können. Er müßte sich sagen, daß die Mutter Schweres durchlebt und viel leicht auch jetzt noch ebenso Schweres zu tragen hat. Nun der Sohn von dem Geschehenen in Kenntnis gesetzt ist, müssen Sie ihm freie Bahn lassen und es müßte sonderbar zugehen, wenn er Ihnen nicht im Laufe der Zeit bemerke, daß Sie aufatmen und den bis jetzt auf Ihnen gelasteten Druck abschütteln dürfen. Der Sohn wird an Ihnen gut machen, was der Vater in seiner Schwäche an Ihnen verfehlt hat. Die erste und doch auch so begreifliche Erregung des vermeintlich in seiner Ehre verletzten Sohnes wird sich ja bald gelegt haben, so daß nun alles wieder gut sein wird. z.

Auf Frage 9496: „Leichtfertig ist die Jugend mit dem Wort.“ Ihr Sohn wird sich wohl bald beruhigen und Ihre Beweggründe, sowohl für das Verheimlichen, wie für die spätere Mitteilung ehren. Es ist möglich, daß im Bankfall die Verlockung durch das viele offen liegende Geld etwas näher gelegt wird, aber eigentlich hört man in allen Fächern ab und zu von Veruntreuungen. Fr. M. in z.

Auf Frage 9497: Vielleicht liegt gerade im Lüften, resp. in der Art und Weise, wie es geschieht, die Ursache zu dem Krankwerden Ihrer geliebten Liebtinge. Die Vögel sind nämlich sehr empfindlich gegen den Durchzug und die Symptome, die Sie angeben, würden dafür sprechen. In jedem Fall müßte das Gas in dem Zimmer, wo die Vögel sich befinden, nach der Leuchtzeit vollständig abgedreht werden, es darf nicht auf das Minimum stehen bleiben. In jedem Fall tun Sie gut daran, Wasser im Zimmer stehen zu haben. Das Zweckmäßigste und Angenehmste wäre eine kleine Fontäne, wie solche in Verbindung mit Blumentischen sich finden. Im weiteren wäre darauf zu achten, daß das Vogelbauer nicht an die Zimmerdecke aufgehängt wird, weil die Dünste in der Höhe sich immer am meisten fühlbar machen. z.

Auf Frage 9497: Das Gaslicht verdirbt die Luft kaum mehr als Petroleum. Vielleicht wird einmal ein Hahnen nicht ganz geschossen oder dergleichen. Ich luche den Fehler mehr an dem Lüfter der Zimmer; merkwürdigerweise können namentlich exotische Vögel den Durchzug nur schwer ertragen. Wir legen einen rostigen Nagel in das Wasser; ich weiß nicht, ob dies ein Aberglauben war oder ob es etwas nützt. Fr. M. in z.

Auf Frage 9498: Der Ausschlag ist nichts anderes als die gütliche medizinische Wirkamkeit der Erdbeeren. Es sind Krankheitsstoffe, welche die Haut befreit ist, auszuschleiden. Ich meinestils würde weiter Erdbeeren essen und mit Bädern und Wickeln das Bestreben der Natur unterstützen. z.

Auf Frage 9498: Es kommt nicht oft vor, aber man hört doch ab und zu einmal davon, daß Erdbeeren den dafür empfindlichen Personen Ausschlag verursachen. Die Erdbeerzeit ist jetzt ohnehin bald vorbei; lassen Sie also lieber die Erdbeeren weg und fangen Sie in einigen Wochen mit Pfeffeln und etwa noch mit Trauben an. Fr. M. in z.

Auf Frage 9499: Sie haben recht. Das Prüfen mit gemachten Eröberungen ist ein Charakterfehler, während es Stärke des Charakters zeigt, wenn man Geheimnisse, die auch Geheimnisse Anderer sind, selbst unter ungünstigen Verhältnissen bewahren kann. Fr. M. in z.

Auf Frage 9499: Darüber kann man natürlich geteilter Meinung sein; aber nach meinem Empfinden ist ein abgelehnter Heiratsantrag, dem keine intimere Bekanntschaft vorangegangen ist, auch dem Verlobten gegenüber ganz distrikt zu behandeln, so wenig als ich meinem Verlobten zumuten würde, mir zu erzählen, ob und wem er in dieser Weise schon näher getreten sei. Es mag ja später bei besonderen Gelegenheiten etwa Veranlassung geben, den Punkt nach einer gewissen Seite berühren zu müssen. Wenn dies aber gleich von Anfang an absichtlich geschieht, so gemahnt es an Renommiererei, die ein taktvolles Wesen des einen und des anderen Geschlechtes sich sicher nicht zu Schulden kommen läßt.

Auf Frage 9499: Ihr Standpunkt ist der vollständig richtige, nur dürfen Sie den einzelnen Vertreter des starken Geschlechts nicht zu scharf richten. Die allgemeine Anschauung der Männer ist es, die zu verdammen ist, die schließlich den Einzelnen gar nicht mehr inne werden läßt, wie unzart er handelt, und daß er jegliche Ritterlichkeit mit Füßen tritt. Herzensbildung und Herzensstark sind Produkte richtiger Erziehung; der sie nicht besitzt, ist meist eher zu bebauern als zu verurteilen und wahre echte Liebe hat öfters schon das Wunder vollständiger Umwandlung bewirkt. Probatum est.

Auf Frage 9499: Die Verlobten sollen gleich von Anfang an alles von einander wissen, denn wenn erst später dieses oder jenes zutage tritt, so können Verlegenheiten dieser oder jener Art entstehen, ja, es kann sogar zu Unannehmlichkeiten kommen. Darum herrsche Offenheit bis ins kleinste Detail.

Eine alte Lesefrin.

Feuilleton.

Die Schatten des Glücks.

Von J. Ch.
(Fortsetzung)

„Ich glaube gar, Du läßt Dich von einem Manne einschüchtern, meine Liebe,“ meinte sie geringschädig. „Ich bitte Dich, die Zeiten sind vorüber, wo einem so ein Mensch derartig imponieren könnte, daß man sich von ihm kommandieren ließe. Uebrigens sehen die, vom sogenannten starken Geschlecht, nun langsam ein, daß wir ebensoviel leisten, — die Vernünftigen unter ihnen — nota bene! Dein Verlobter scheint demnach zur energischeren Sorte zu gehören. Ich will Dir nicht zu nahe treten, aber wie gesagt — on dit — er stammt aus Kreisen, die — hm — nun, hm — die nicht gerade die unseren seien. Natürlich, ma chère, ich finde es sehr ehrenhaft, daß er sich herausgearbeitet, — aber — hm — Du verstehst — das feinere Gefühl — kurz und gut, ich vermute, meine holde Athene, daß er Dich nicht zu würdigen versteht. Er will eine bessere Köchin, eine Kinderfrau, ein ideal-hausbackenes Wesen, das „esprit“ nur in der Lampe, doch niemals im Gehirn verbrauchen darf.“

Auf diese Weise traukelte sie Gift in mein Herz, und ließ mich, als sie endlich ging, in einem wenig beneidenswerten Zustande zurück. Ich war halb verdreht, schlief fast die ganze Nacht nicht und erwachte mit wirrem Kopfe. — Nach dem Frühstück schlich mir Tante Fanny in mein Zimmer nach.

„Mein Herzenskind,“ flehte sie, „nimm Vernunft an! Veröhne Dich mit Walter, tue was er verlangt hat; er hat ein Recht zu seiner Bitte. Sonst plagt ihm vielleicht die Geduld; er will nichts mehr von Dir wissen. Denke, was die Leute —“

„Die Leute!“ rief ich wütend; irgend etwas in Tantes Worten hatte mich aufs Äußerste geärgert. „Mögen sie denken, was sie wollen und — Walter auch! Er denkt, ich bin ebenso eine ideale Köchin, wie die meisten Mädel hier, eine moderne Sklavin, die mit Wonnen nach des gnädigen Herrn Pfeife tanzt. Den Klub aufgeben — indeed! Er ist ein energischer Egoist (Eise's Saat schlug aus) dies

von mir zu verlangen. Vielleicht liegt es an seiner Erziehung; wenn er ein Gentleman wäre —“

„Editha!“

Ich fuhr erschrocken herum. In der Tür lehnte Walter, totenbleich, wie Einer, der einen Todesstreich empfangen. Keines von uns brachte ein weiteres Wort hervor; Tante verließ schluchzend das Stübchen. — Nach einer Weile rafft er sich auf, streift den Verlobungsring vom Finger und legt ihn auf den Tisch.

„Es ist wahr, meine Gnädige, Sie dürfen keinen Mann heiraten, der nicht ein Gentleman ist! Leben Sie wohl!“

Ich wurde krank vor Aufregung; dann folgten all die Ereignisse, die ich Dir getreulich berichtet. Nach all dem Leid, in meiner Verlassenheit zwei Jahre später, drängte sich mir die Feder wieder in die Hand. — Im Klub hatte ich geschristellert, weil es dort zum guten Ton gehörte; ich hatte meinen Geist angeknüpft, er allein arbeitete und — mit sehr mäßigem Erfolge nur. Jetzt schrieb ich aus geprüfem, vollem Herzen heraus, aus innerem Drange, und an jenem Buche „Nordische Blüten“, das den Leuten so viel Freude macht, klebt mancher Tropfen meines Herzblutes.“

„Arme Tita, und dies ist die schöne, kalte, vielmehedete Schneepinzessin,“ flüsterte Ella mit Tränen in den Augen. „Was ist aus Walter geworden?“

„Ich habe nie wieder von ihm gehört, seit er Onkels Geschäft verließ und nach Hamburg ging,“ antwortete Editha aufstehend. „So, c'est ça! Wir haben genug in Erinnerungen gewöhlt; laß' uns jetzt der Gegenwart leben.“

Als man in Ballanza abstieg, schritten heide Damen, lachend und plaudernd, dem sie erwartenden Signor Guiliami entgegen.

* * *

„Im wunderschönen Monat Mai, als alle Knospen sprangen,“ erging sich Editha von Lesen an einem sonnigen Nachmittage in dem Garten der Villa Chiufa. Die lauschigen Parkwege führten bis dicht an den See heran. Eine Steinbank, von drei Seiten mit Gebüsch und rankenden Rosen umgeben, lud verführerisch zum Ruhen ein, und die schlante Gestalt, in duftigem weißem Sommerkleide, widerstand der Aufforderung nicht. Sie hatte eben die Freundin, welche nach Jutra zu einer Bekannten fuhr, ans Schiff gebracht, und auf dem Wege einen Schreck gehabt, von dem sie sich erst erholen mußte. Unter den vielen Leuten, die heute in Ballanza landeten, befand sich — ihr Schatten. Also auch bis hierher war er ihr gefolgt! Weshalb war sie eigentlich bei seinem Anblick zusammengeschauert? Er hatte ihr ja nie etwas zu Leide getan — im Gegenteil, er hatte wie ein Schutzengel über ihr gewacht. Sein alter weißhaariger Diener war ihr schon in einigen jener Verlegenheiten zu Hilfe gekommen, denen alleinreisende Damen, besonders wenn sie auf-fallend hübsch sind, ausgesetzt sind. Seit einem Jahr folgte er ihr überall hin. Seine große, kräftige Gestalt hatte nichts Schattenhaftes an sich; das Gesicht schien allerdings schmal und bleich zu sein, ein Niesenschlapphut und eine blaue Brille machten es ihr unmöglich, sich zu orientieren darüber. Er selbst näherte sich ihr nie; nur der alte Diener. Das graue Haar des Fremden bestimmten sie, anzunehmen, daß er nicht einer jener Planeure sei, die sie oft belästigten. Vielleicht war es ein armer Fr-sinniger, der in ihr die verlorene Jugendliebe zu entdecken glaubte. Sie fürchtete sich eigentlich nicht vor ihm; nur ein sonderbares mysteriöses

Gefühl, als habe sie irgendwelche Beziehung zu ihm, verursachte ihr Unruhe. Kürzlich las sie ein Buch von Miß Corelli über „re-incarnation“. War es eines jener Wesen, die rächend oder schützend — in diesem Falle das Letztere — noch einmal auf die Welt kommen?

„Aha — Sympathien edler Seelen,“ erlang da die melodische Stimme ihres Wirtes mitten in ihre Betrachtungen hinein.

Ueberrascht war er nicht, denn er hatte den Garten nach ihr abgesucht, und doch — blieb er wie gebannt stehen. Schon seit dem Moment ihrer Ankunft schien sie ihm das Ideal eines glühenden Dichterherzens — aber so wunderbar schön wie in diesem wonnigen Maientage hatte er sie nie gesehen.

Editha, die erst langsam aus ihrer Gedankenwelt in die Wirklichkeit herabstieg, ahnte nicht, was für heiße, vergebende Blicke auf ihr ruhten, die wohl mehr dem schönen Weibe, als der schönen Seele galten. Harmlos freundlich wandte sie sich nach ihm um.

„Dies ist ein Plätzchen zum Träumen, mon ami!“

„Und zum Lieben,“ ergänzte er feurig, sich neben sie setzend. — Ihre Nähe, das seine Beilchenparfüm, welches dem Spitzengefäusel, um den schneeweißen Hals, entstieg, verwirrte ihm vollständig die Sinne; er ergriff ihre Hand. „Editha,“ frug er leidenschaftlich, „kennen Sie die Liebe?“

(Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Sausstran in A. Das für vier bis fünf Mietspartien gemeinsame Babezimmer im Haus kann natürlich nicht das Ideal für die Familie mit kleineren Kindern sein. Eine einfache Zimmerdouché, die aber auch an die Hauswasserleitung angeschlossen werden kann, für kalte Prozeduren wird Ihnen bessere Dienste tun. Die sogenannte Kollierdouché läßt den Kopf vollständig trocken. Sie können zuerst den Körper mit warmem Wasser überrieseln, ihn tüchtig seifen und waschen und zum Schluß kalt abdouchen. Dies am Abend vor dem Schlafengehen. Am Morgen, gleich warm aus dem Bett unter die kalte Brause mit nachherigem Luftbad — das wird binnen kurzer Zeit die Gesundheit der Jugend kräftigen und ihnen rote Farbe auf die Wangen zaubern.

Bekümmerte Mutter in A. Ein fröhlicher, humorvoller Mensch ist eine Wohltat für seine Umgebung, er ist wie ein Sonnenblick, der den Nebel durchbricht und vergoldet, was in sein Bereich kommt. Wenn das Lachen und Scherzen Ihrer Kleinen Ihnen jetzt oft lästig ist, so dürfen Sie sich über das Kind nicht erbittern lassen, denn sobald erst der Paroxysmus des ersten Schmerzes vorüber ist, so werden die frohen Herzensstöße Ihres Kindes doch wohlthuend und den Schmerz verführend an Ihre Seele anklängen. Sie mühten ja keine Mutter sein, wenn die süßen Töne in den Tiefen Ihres Herzens nicht wieder ihr Echo fänden. Sie dürfen in Ihrem Schmerz nicht selbstsüchtig werden und das Kind auch noch der Mutterliebe und Zärtlichkeit berauben, deren es, des Vaters beraubt, nun doppelt bedarf. Sie dürfen ja nicht erwarten, daß ein Kind dieses zarten Alters so kraftvoll und intensiv empfinde, wie ein gereifter Mensch in der Vollkraft seiner Leidenschaft es tut. Wenn die Feiterteit und die frühlichen Lebensäußerungen Ihres Kindes Ihnen jetzt allzutief ins verwundete Herz schneiden, so geben Sie die kleine, damit nicht sie selber auch leide, in eine vertraute Hand für einige Zeit, wo sie betreut und besorgt wird und wo ihrer Fröhlichkeit kein Zwang angetan wird. Ueber kurzem wird das Heimweh nach Ihrem Liebbling ermanen und Sie kommen erst zum richtigen Bewußtsein dessen, was das sonnige, süße Wesen Ihnen ist. Damit wird dann der Uebergang geschaffen sein für Sie zu einem ruhigeren Fühlen und Denken.

M. A. 100. Ihr liebenswürdigster Vorschlag wird mit Vergnügen acceptiert. Dank und Gruß.

A. B. C. Man muß die Feste nehmen, wie sie fallen. Eine einzelne Person kann nicht denken, daß alle anderen sich nach ihr richten müssen. So viel sollte das Leben doch einen jeden reiferen Menschen gelehrt haben.

MILKA
VELMA
NOISETTINE

SUCHARD'S

BELIEBTE ESS-CHOCOLADEN.

Briefkasten der Redaktion.

Widbegierige in A. Ob die älteren oder die jüngeren Kinder in einer Familie besser veranlagt seien, ob ein einziges Kind sich besser entwickle, als es beim Einzelnen der Fall ist, da wo mehrere sind, darüber ist schon allerlei geschrieben worden, doch ist alles nur Hypothese. Bemerkenswert ist nur, daß Eltern, die nur ein einziges Kind haben, sehr oft für dasselbe einen kleinen Lern- und Spielgenossen suchen. Sich mit solchen Fragen zu plagen, hat nicht viel Zweck; es ist besser, seine Kraft und sein Streben darauf zu richten, daß dem Erstgeborenen wie dem Letzten nach bestem Vernehmen sein Recht werde und daß das einzige Kind nach Möglichkeit auch das erhalte, was die anderen vor ihm voraushaben. Wer nach dieser Richtung einmal zum Denken angeregt ist, der kann kaum ganz fehl gehen. Wenn zu der Einsicht und zum ersten Streben noch die Liebe kommt, dann sind Ihre Zöglinge gut beraten.

Junge Haushälterin in L. Vorwärts ist die Mutter der Weisheit. Benutzen Sie zur Restaurierung der

angelaufenen polierten Metallflächen zuerst einen guten Radiergummi; dieser richtet keinen Schaden an, wie dies durch die Puspulver und Schmirgellappen oft geschieht. Von den anzuwendenden Mitteln muß immer zuerst das Mildeste versucht werden, denn wenn dies genügt, so ist alles andere vom Uebel. Auch Flecken im feinen Parkett können sehr oft mit Radiergummi weggebracht werden, ohne das Holz rauß zu machen, was von den Stahlspännen nicht immer gesagt werden kann, ganz besonders nicht, wenn gegen den Wuchs des Holzes gerieben wird.

Eifrige Leserin in B. Da Ihre Gesundheit eine sitzende Beschäftigung nicht dienlich ist, Sie aber doch Ihr Brot verdienen müssen, so sagt es Ihnen vielleicht zu, als Wirtschafterin auf Zeit sich zu etablieren. In Führung und Beforgung eines Haushaltes ganz besonders tüchtig, könnten Sie für besondere Anlässe sich engagieren lassen. Arrangieren von kleinen und größeren Hausfesten und Gasttischen incl. Kochen, Stellvertretung der Hausfrau für längere oder längere Zeit, auch in Krankheitsfällen, Anordnen und Ueberwachen beim Hausputzen, bei großen Wäschen, beim Domizilwechsel etc.,

Schwächezustände

Sind die natürliche Folge von einem mangelhaften Blutzustand, bedingt durch schlechte Verdauung und Assimilation der Speisen. Wenn solche Zustände vorhanden sind, bedarf es eines Präparates, um richtige Verdauung herzustellen und zugleich dem Blut die fehlenden Bestandteile zuzuführen. Ein ideales und sicheres Mittel bietet sich in Ferrromanganin, welches von dem schwächsten Magen sofort gut getragen wird, den Appetit und die Verdauung anregt und zugleich die nötigen Bestandteile bringt, um das Blut zu bereichern und den Organismus zu kräftigen.

Ferrromanganin-Gesellschaft Basel, Spitalstraße 9. Ferrromanganin ist zu Fr. 3.50 die Flasche zu haben in der Löwenapotheke, St. Leonhardsapotheke und Apotheke Hausmann M. G. in St. Gallen; Pharmacie International, Theaterstr. Zürich; Centralapoth. in Luzern; Sternapoth. Winterthur; Einhornapotheke Schaffhausen; Martyrsche Apotheke Olarus; Apotheke G. D. Tanner in Bern, äuß. Bollwerk. 4776

Zur gefl. Beachtung.

Schriftliche Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visformat beigelegt. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Gesucht:

Junge, gesunde Mädchen zur Nachhilfe d. Krankenschwestern in den Hausarbeiten in Spital oder Kinderheim. Vorkenntnisse unnötig. Eintritt so bald als möglich. Nähere Auskunft erteilt die Oberin der Schweiz. Pflegerinnen-schule mit Frauenspital, Samariterstrasse 15, Zürich V. 4741

Vertrauensstelle in geordnetem Haushalt.

4869) Als Vertreterin der Hausfrau, welche eine feine Fremdenpension im Berner Oberland betreibt, wird eine tüchtige, charaktervolle Frau oder Tochter gesucht. Saison- oder Jahresstelle. Eintritt Ende Juni. Offerten befördert die Exped. unter Nr. 4869.

Auf Anfang August werden in der Länggasskrippe in Bern Lehrtöchter angenommen, zur Erlernung der praktischen und theoretischen Kinderpflege von 3 Wochen bis 6 Jahre). Der Kindergarten wird nach Fröbelschem System geleitet. Dauer der Lehrzeit nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt

Frau Prof. Dubois 4853) Falkenhöweg 20, Bern.

Wo findet sich noch jüngerer, ordentliches Mädchen, welches bereit wäre, als Dienstmädchen in Familie mit 5 Kindern von 7-1/2 Jahren einzutreten. Guter Lohn und famil. Behandlung zugesichert. Offerten unter Chiffre E 4874 an die Expedition.

Kochlehrtochter gesucht in besserem Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Expedition. 4523

Offene Haushälterinstelle.

Gesucht nach der franz. Schweiz zur selbständigen Leitung eines bürgerlichen Haushalts eine in allen Zweigen eines Hauswesens erfahrene Haushälterin. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre T. 4830 befördert die Expedition. 4830

Eine treue, ordnungsliebende Person von 50 Jahren, noch rüstig und arbeitsam, sucht Stelle zu einem Herrn oder zu zwei Personen. Offerten befördert die Expedition unter Nr. 4873. 4873

Reine wollene Lodenstoffe das solideste für Herren- und Knabenkleider. 4822

A. Stark-Schweizer, St. Peterzell. Muster franko zu Diensten.

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.



Hotel „Traube“ Nessler, Ober-Toggenburg Kanton St. Gallen.

300 M. u. M. Schöner, ruhig. Sommeraufenthalt in bergumkränz. Hohtale. Berg-touren: Säntis, Spiez, Churfirsten. Zahlr. Spaziergänge. Grosser schatt. Garten, eig. Waldpark, freundl. Zimmer. Schönes Restaurant, prima Küche, anal. Postverbindung. Elektr. Licht. Telefon. Eig. Fuhrwerke. Spezialität: Bachforellen (eig. Fischpacht). Pensionspreis Fr. 5; Mai und September reduziert. Prospekte auf Verlangen gratis. Höflichst empfiehlt sich 4833 F. Riede-Aschwanden.

Sichere Existenz.

Infolge eingetretener Familienverhältnisse ist in industrieller, gewerblicher Ortschaft des Toggenburgs (Eisenbahnknotenpunkt) ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenes

Ladengeschäft

Restenlager, Mercerie, Passementerie etc. - sofort zu verkaufen. Am liebsten samt dem sehr günstig nächst dem Bahnhof gelegenen Geschäfts- und Wohnhaus. Nachweisbar solventen Persönlichkeiten werden sehr amehmbare Bedingungen gestellt. Gefl. Anfragen unter Chiffre W X 4814 befördert die Expedition. 4814

Kurhaus Sörenberg (Schweiz)

Alpine prächtige Berglandschaft in 1165 m Höhe. Für solche, die in absolut ruhiger, wald- und wiesenreicher Gegend einen wirklich schönen Erholungsaufenthalt zu machen gedenken, best geeignet. Nervenstärkende, ozonreiche Alpenluft. Bäder, elektr. Licht. Alkal. Schwefelquelle. Eigene Sennerei. Zweimalige Postverbindung mit Flüthli-Schüpfheim (Kt. Luzern). Post, Telefon. Ueber Preise, Komfort etc. gibt der Prospekt nähere Aufschluss. (O 365 Lz) Absteigequartier vom und aufs Brienzler Rothorn. 4856 Schmidiger-Lustenberger.

Stahlbad Knutwil

Bahnst. Sursee. Schönster Landaufenthalt. Kt. Luzern. Reichhaltige Stahlquelle, Soolbäder, Douche, Fango-Bäder, kohlensaure Bäder, neue sanitäre Einrichtungen. Elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatismen, Bleichsucht, allgemeine Körperschwäche, chron. Gebärmutterleiden und Gicht und bei allen Rekonvaleszenzen. - Milchkuren, Schattige Parkanlagen und Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telefon. Kurarzt: S. Hüppi. Massage. Prospekte beim Verkehrsbureau Basel und Otto Troller-Weingärtner. 4843

Privat-Koch- u. Haushaltungsschule bei ganz beschränkter Schülerinnenzahl.

Per Monat 70 bis 80 Frs. Je nach besonderen Ansprüchen. Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzetteln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Übung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung“ werden prompt beantwortet. 4698

Privat-Kinderheilstätte und Genesungsheim

4500) Prospekte Ein wahres Kinderparadies! Das ganze Jahr offen. von Th. BRUNNER, prakt. Arzt, Schinznach-Bad.

Gesucht:

2) für sofort eventuell 15. Juli ein durchaus treues, ehrbares, reinliches Mädchen zum Bureauz-Aufräumen. Offerten sub E B 2 befördert die Expedition d. Bl.

Eine sehr gut repräsentierende junge Tochter von 15 Jahren, gut geschult und im Umgang mit Fremden gewandt, da sie von jeher im elterlichen Geschäft (Galanterie und Papeterie) neben der Schule servierte, wird zum Zweck der noch besseren sprachlichen Ausbildung in einem nachweisbar guten Haus der franz. Schweiz zu placieren gesucht. Die Betreffende würde sich auch leichteren häuslichen Arbeiten unterziehen, doch würde hauptsächlich auf den Service in einem feinen Geschäft reflektiert und zwar in einem Hause, wo nur französisch gesprochen wird. Bei der grossen Jugend ist Familienanschluss und mütterliche Ob-sorge Bedingung. Gefl. Offerten sub. Chiffre O. 4827 befördert die Expedition. 4827

Gesucht

per sofort eine treue fleissige Haushälterin zu einem Witwer mit zwei Kindern. Off. sub Chiffre 4844 J.W. an die Exp. d. Bl. 4844

Seriöse, tüchtige Schweizerin, 26 Jahre, gewandt und anstellig an jedem Platze, wünscht Vertrauens-stelle in gutem Hause, am liebsten zu einem Landarzt zur Assistenz in seiner Hauspraxis, sowie im Hauswesen (neben einem Dienstmädchen); ginge event. zu einem alten Herrn oder Dame zur Leitung eines guten Hauses. Betreffende verfügt über friedlichen, zu-vorkommenden und überaus angenehmen Charakter. Eintritt könnte auf 15. Oktober 1907 erfolgen. An-fragen zu richten unter Chiffre L Sch Schinznach-Bad (Kant. Aargau). 4875

Eine anständiges, wackeres Haus-mädchen, welches die bürgerliche Küche kennt und Freude hätte, sich auf diesem Gebiete noch weiter aus-zubilden, findet Stelle in ein gutes Herrschaftshaus. Familie von zwei Personen. Einem tüchtigen und zu-verlässigen Mädchen wird gern Selbst-ständigkeit gewährt. Offerten unter Chiffre T. 4831 befördert die Ex-pedition. 4831

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme hto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). 4614 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Vertreter für die Schweiz: Emil Hofmann, Elgg (Kanton Zürich). 4750

Ausführen von Kindern, Begleiten derselben in die Sommerfrische u. s. f. Solche Ausfühlsarbeiten per Stunde berechnet, sind sehr gut bezahlt und immer sehr gesucht. Sie würden sich mit der Zeit die angenehmsten Kunden auswählen können.

Bekümmerte neue Leserin in A. Daß empfindsamste aller Instrumente ist die menschliche Seele. Und je mehr der Mensch im Leben schon durchgekämpft hat, je mehr vom Schicksal in Mollakorden auf den Saiten seiner Seele gespielt wurde, um so leichter fibrieren sie, wenn ein Ton in der Luft schwebt, der an vergangenes Weh anklingt, der an die Wunden rührt, von denen noch empfindliche Narben zurückgeblieben sind. Gegen diese krankhafte seeliche Empfindlichkeit müssen wir mit aller Kraft ankämpfen, wenn wir uns nicht selber schaden, wenn wir mit unseren normal

empfindenden Mitmenschen in gleichmäßig wohlthuendem, freundlichen Verkehr bleiben wollen. Sobald der Seelenerv unter einer Miene, einer Bewegung oder einem Worte schmerzhaft zuckt, sobald wir verletzt oder beleidigt zu sein glauben, müssen wir mit einem Ruck fest auf beide Füsse stehen und uns sagen, wie gut die Betroffenen es doch immer mit uns gemeint

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch i. Wasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rotem Cart. z. 15, 30 u. 75cts Kaiser-Borax-Salze 75 cts. Tota-Salze 40 cts. Spezialitäten der Firma Heinrich Maek in Ulm a. D.

In **Bürstenwaren** für den Haushalt wird jährlich eine große Summe verbraucht. Die rechnende Hausfrau wird daher darauf achten, daß nur solides Material angeschafft wird, das den Verbrauch aushält und nicht bloß durch gutes Aussehen die Augen besticht. Sorgfältig ausgeführte Handarbeit wird daher der Fabrikware vorgezogen. Mit der Herstellung solcher wirklich nur soliden Bürstenware jeder Art befaßt sich ein Qualifier, der den schätzbaren Hausfrauen auf Verlangen gerne Preisverzeichnis einrichtet und für nachfolgende größere oder kleinere Bestellungen von Herzen dankbar ist. Gefällige Anfragen unter Chiffre K 4860 befördert die Expedition. [4860

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleienbach.

KAFFEE

BISCUITS

CHOCOLATS

CACAO

THEE

Malzkaffee & Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsstellen.

Verkauf mit 5% Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:

Basel, Güterstr. 311.

Luftkurort Eichenberg

Telephon 7a 1069 am Hallwiler See (Aargau) 4805 Telephon

Herrliche Rundst. Staubfreie Luft. Tannenwälder. 650 m. ü. M. Eigene Landwirtsch. Fester Preis Fr. 4-4.50 per Tag, alles inbegriffen. Prosp. grat.

Gotthardbahnstation **Schwyz.**

Bad Seewen. Kurhaus Hôtel „Rössli“

Eisenhaltiges Mineralbad, verbunden mit Soole, Kohlensäure- und Fichtennadelbädern. Pensionspreis von Fr. 5 an. Telephon. (Zag 2164) Elektr. Licht. Prospekte durch **C. Beeler**, Besitzer. [4842

CHOCOLAT

Maestrani

ST. GALL

SOISSE

Milch- und Schokolade

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen

liefert bei Einendung des Betrages franko, sonst Nachnahme:

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format	Fr. 2.—
500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format	Fr. 1.50
500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format)	„ 3.—
100 Bogen schönes Einwickelpapier [4815]	Fr. 2.—
100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten	„ 2.—

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis.

Strickmaschinen

der **SCHAFFHAUSER**

STRICKMASCHINEN-

FABRIK

mit **SCHLAUCH-SCHLOSS**

TELOS

sind das **Neueste.**

Einfachste Handhabung

Leichter, ruhiger Gang

••• Solide Bauart •••

Grosse Leistungsfähigkeit

sind die Hauptmerkmale

dieser ausgezeichneten

• Strickmaschinen •

Auskunft u. Prospekte durch

H. PFISTER'S W^m

Strickwarenfabrik

••• **ZÜRICH** •••

••• Rennweg 57 •••

Ein heller

Dr. Oetker's

verwor. ist stets: Backpulver Vanillinzucker 1/15 cts Puddingpulver (Fruetin p. Pld. à 60 cts)

Millionenfach bewährte Rezepte gratis in allen besseren Geschäften.

Albert Blum & Co., Basel, Generaldepot.

4738] (H 7100 Q)

ZEPHYR Toilette-Seife

Unübertroffen für die Hautpflege.

FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.

14846

Institut für Zurückgebliebene

E. Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig Zurückgebliebener, sowie nervöser, überhaupt schwer erziehbarer Knaben und Mädchen. Individuelle, heilpädagogische Behandlung und entsprechender Unterricht. Herzliches Familienleben; auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Sehr gesunde Lage.

Erste Referenzen.

Bericht über 12-jährige Tätigkeit und Prospekt gratis.

14821 (Za G 1180)

Rudolf Mosse

größte Annoncen-Expedition des Kontinents

St. Gallen

(gegründet 1867).

Vertreter: **E. Diem-Saxer.**

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.

Zentral-Bureau für die Schweiz: **Zürich**

empfehl. sich zur Besorgung von **Inseraten**

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [4810

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:

Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Berner Alpen-Rahm

Jederzeit zum Gebrauch bereit für Küche und Haushaltung.

Grösste Haltbarkeit. 4866

Feinster Wohlgeschmack.

Zu beziehen durch die Berneralpenmilchgesellschaft Stalden, Emmental, oder in Comestibles-Geschäften.

Verlang. Sie gratis den neuen Katalog 1000 photogr. Abbildungen über garantierte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN

27 bei der Hofkirche.

14565

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER

OETENBACHSTR. 24

1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

14851

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kuranstalt Albisrieden-Zürich

TELEPHON 7086.

„Magnetotherapeutisches Institut“.

Anstalt für das ganze umfassende physik.-diät. Heilverfahren. Grosse Luft- und Sonnenbad-Anlagen. Angenehmer Aufenthalt für Kur- und Erholungsbedürftige in erhöhter, walddreicher und geschützter Lage am Fusse des Uetliberges mit prächtigen Waldwegen für Spaziergänger.

Besondere Erfolge bei „Rückenmarksleiden“, Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten etc. Pensionspreise von 6 Fr. an. [4876]

Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis und franko durch den

Kurarzt: **Dr. Rüttimann.**
Privatwohnung Zürich V, Seefeldstr. 114.
TELEPHON.

(O F 1671)

Anstaltsleiter:
Lorenz Feuerlein
prakt. Magnetopath.

Inserate

in alle hiesigen, schweizerischen und ausländischen

Zeitungen

besorgt zuverlässig und billig

die Annoncen-Expedition

Otto Ruegg

Rapperswil (Zürichsee).

Strengste Diskretion

bei Chiffre - Inseraten. [4800]

Bad Fideris

Kanton Graubünden, 1000 m ü. M.
Geöffnet vom 1. Juni bis Ende September.

Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten

Heilquelle von Fideris

wird zu Trinkkuren empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. — **Mineralbäder, Moorbäder, Kohlensäurebäder.** — Kurarzt: Dr. med. R. Hugentobler. — Prospekte u. Erledigung von Anfragen durch Die Badedirektion: B. Ziltener. [4798]

O. WALTER-OBRECHT'S

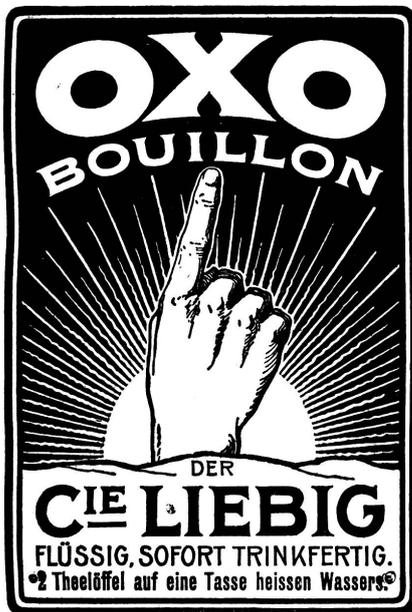


Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm

Ueberall erhältlich.

4456



THUN. Pension Jungfrau

Frutigenstrasse.

Prachtv. ruhige Lage mit Aussicht auf See u. Hochgebirge. Mod. Komfort.

Bergmann's Lilienmilchseife

ist unübertrefflich für die Hautpflege.

Man achte genau auf die Marke:

Zwei Bergmänner.



haben; wir müssen die Tatsache unserer krankhaften Empfindlichkeit uns mit aller Deutlichkeit vor Augen führen. Wir dürfen keinen Augenblick in der verletzten Stimmung verharren, sondern müssen uns zur harmlosen Freundlichkeit zwingen und wir werden die Erfahrung machen, daß die Betreffenden auch nicht mit dem Schatten einer Idee daran gedacht haben, uns weh tun zu wollen. Diese angenehme Erfahrung ist der beste Helfer im Kampf gegen die ungeliebte Ueberempfindlichkeit, die uns in Kurzem zu ungenießbaren Menschen, zu Lebensüberdrüssigen machen würde. Das Leben an sich ist zu schön und zu kurz, als daß wir es durch unsere Ueberempfindlichkeit uns und unserer Umgebung verbittern und kürzen dürften.

Junge Lehrer in A. Ein natürliches Wesen nimmt edle und vornehm denkende Menschen immer für sich ein, währenddem Kofferie und wäre sie noch so gut verdeckt und maskiert, von diesen erkannt wird und deshalb nur bei den finstlich Veranlagten Eindruck

macht. Es entsteht also für Sie die Frage, welcher Menschen Sympathien Sie sich zu erwerben wünschen.

Herr B. in M. Suchen Sie Ihrem Frauchen eine angenehme Gesellschaft, die sich ihr bei den Spaziergängen anpaßt und widmen Sie der Refonvaleszenz dann Ihre gemüthliche Gesellschaft, wenn sie heimkommend austribt und zur Aussprache über die empfangenen Eindrücke angeregt ist. Ihre strammen Wanderungen, die Ihnen Bedürfnis sind, mögen

Sie dann machen, wenn Ihre Gattin sich den ärztlich verordneten täglichen Ruhestunden hingibt. So können die Bedürfnisse beider gedeckt werden, ohne daß eine dem anderen gesundheitliche Opfer zu bringen braucht.

M. H. S. In Ihrer Sommerfrische finden Sie sicher alle Personen oder künftige Kinder, die Ihnen gegen Bezahlung die gewünschten Heilkräuter suchen und einsammeln.

Bei der grossen Hitze genügen 5 Tropfen

alcohol de Menthe de **Ricqlès**, um ein sofort fertiges, erfrischendes und pikantes Getränk herzustellen, dessen Kosten nur 1/2 Cts. betragen. Bewährter Hausstrunk bei schlechter Verdauung, Magendrücken, Blähungen und Mattigkeit. Nur echt in Originalflaschen mit dem Namen **Ricqlès** in Parfümerien, Drogerien und Apotheken erhältlich. [4832]



4834 Wer seine Kinder den Gefahren, die die jetzige Jahreszeit mit sich bringt, nicht aussetzen will, gebe ihnen das bekannte Milch-Mehl **Galactina**, das durchaus kein gewöhnliches Kindermehl, sondern ein aus keimfreier Alpenmilch hergestelltes, leicht verdaulich gemachtes Milchpulver ist. Man hüte sich aber vor Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

**Alkoholfreie Weine
MEILEN.**

Auf Touren und Ausflügen

aber auch für den Familientisch und zum **Kurgebrauch** sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur und mit Quell- oder besser kohlenensäurehaltigem Wasser

herrliche Getränke!

[4835]

**Seethaler
Confituren**



in allen Sorten

bestehend aus erlesenen Früchten und bestem Zucker, sind ein feinschmeckendes, gesundes Nahrungsmittel und dürfen auf keinem Frühstückstische fehlen.



Anerkannt beste Marke

[4749]

**Seethaler
Gemüse-Conserven**

Erbsen (petit pois), Bohnen (haricots), grüne und gelbe Wachsbohnen, Schwarzwurzeln, Spargeln, Tomatenpurée, Spinat etc., sind auf das sorgfältigste zubereitet und schmecken ganz wie frische Gemüse.



In allen bessern einschlägigen Geschäften erhältlich; man verlange ausdrücklich

Seethaler Confituren, Früchte- und Gemüse-Conserven

aus der

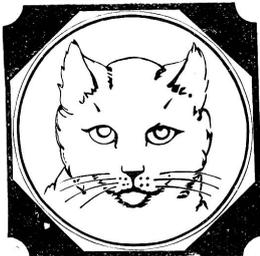
Conservenfabrik Seethal A.-G. in Seon (Aargau)

Die (H 4029 Z)

extra reine Seife „die Katze“

ist garantiert frei von allen der Seife schädlichen Substanzen und enthält das Maximum an nützlichen Stoffen. Die extra reine Seife „die Katze“ verlängert die Dauerhaftigkeit der Wäsche und erspart 20 bis 30 % auf dem Gewicht der verwendeten Seife.

Man hüte sich vor Nachahmungen, deren Marken Aehnlichkeit mit dem Katzenkopf haben. [1]



**Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.**

4845]

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. ☼ Gratis-Schachtelpackung.

Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Badanstalt Aquasana St. Gallen
Zwinglistr. 6
Wasser- und Licht-Heilanstalt.

Behandlung von Nervenleiden, Herzleiden, Magen- u. Darmkrankheiten, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Hautleiden.

Hydrotherapie: Duschen, Halbbäder, fließende Fuss- und Sitzbäder. — **Lichtbehandlung:** Glüh- und Bogenlichtbäder. Bogenlichtbestrahlung. — **Elektrische Bäder,** elektrische Lohtanninbäder. — **Kohlensäurebäder.** — **Massage,** Vibrationsmassage. — Fango-Applikation. — Sol- und andere mediz. Bäder. — **Türkische Bäder.** — **Wannenbäder.**

Leitender Arzt: **Dr. Steinlin,** Spezialarzt f. Nervenkrankheiten. Sprechstunden in der Anstalt.

Die Prozeduren und Bäder werden durch geübtes Badepersonal genau nach Vorschrift sämtlicher Herren Aerzte von St. Gallen (Za G 1190) und Umgebung abgegeben. [4858]

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. **2.75** ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer [4859]

Anton Schelbert in Kaltbrunn.

Der böse Husten



weicht fast augenblicklich nach Verabreichung von

Dr. Fehrlin's Histosan

das sich in mehrjähriger Praxis als ein wirklich ausgezeichnetes Mittel gegen alle Lungen- und Halskrankheiten bewährt hat. Erwachsene und Kinder spüren sofort die günstige Wirkung, die zugleich in einer Kräftigung des Gesamtorganismus besteht.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. kleine Tabletten-Schachteln à frs. 2.25. In den Apotheken, oder wo nicht vorrätig, direkt franco von **Dr. Fehrlin's Histosan-Depot Schaffhausen.**

**Schuler's
Goldseife**

unverändert
à 35 Cts. das Doppelstück
à 40 Cts. das grosse Stück
nebst den beliebten hübschen Geschenken.

[4756]

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 7.

Juli 1907

Die Temperatur der Speisen und Getränke.

Es gibt Leute, die es lieben, Speisen und Getränke so heiß wie möglich zu genießen. Das ist vom hygienischen Standpunkt aus entschieden zu mißbilligen. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß die Empfindlichkeit für hohe oder niedere Temperaturgrade, auch der Nahrung gegenüber, individuell verschieden ist. Es gibt alte Leute, die ihr Süppchen nicht heiß genug schlürfen können, während jugendliche Personen zur heißen Jahreszeit eisgekühlte Getränke ohne eine Spur von Unbehagen trinken. Ueberdies werden Zunge und Gaumen mit der Zeit abgehärtet und verlieren die richtige Empfindung. Um so mehr aber reagiert die Magenschleimhaut auf abnorme Temperatureinflüsse. Nicht nur, daß man unmittelbar nach der Aufnahme brühend heißer oder eisig kalter Nahrung einen kolik- oder krampfartigen Schmerz in der Magenegend verspüren kann, sondern es ruft gerade der dauernde Genuß allzu heißer Speisen und Getränke Erschlaffungszustände des Magens herbei, die schließlich zu erheblichen Verdauungsstörungen führen. Ob auch schlimmere Veränderungen, vielleicht gar Geschwür- oder Geschwulstbildung dadurch hervorgerufen werden, steht nicht sicher fest — ausgeschlossen scheint es keineswegs. Ebenso kann die Schleimhaut der Speiseröhre durch übermäßig heiße Speisen geradezu verbrüht werden, verätzt werden, und die dadurch bedingte Geschwürbildung gibt Anlaß zu Verengerungen geringeren oder stärkeren Grades. Endlich leidet auch der Schmelz der Zähne unter der dauernden Einwirkung abnormer Temperaturgrade — mehr, als der Laie gewöhnlich glaubt, der seine schlechten Zähne viel eher auf den Genuß von Süßigkeiten zurückzuführen pflegt. Zu alledem kommt, daß viele Leute zu hastig essen und daher nicht auf die Temperatur der Speisen acht geben. Dampfend kommt die Suppe oder das Gemüse aus der Küche und mit einer Eile, als gelte

es, binnen 10 Sekunden *tabula rasa* zu machen, stürzen besonders die Kinder darüber her. Leider haben unsere Hausfrauen und Köchinnen häufig keine Ahnung, welche Temperatur eine Speise, ein Getränk haben muß, um gerade bekömmlich zu sein. Bouillon darf z. B. unter keinen Umständen wärmer als 52 Grad C. sein; ihre Temperatur soll aber auch nicht unter 36 Grad C. hinuntergehen. Kindern gegenüber ist noch größere Vorsicht geboten. Die Milch, die der Säugling mit der Flasche erhält, soll 33 bis 35 Grad C. messen; bei älteren Kindern darf sie um einige Grade wärmer sein. Kaffee und Thee können gewöhnlich 26 bis 28 Grad C. haben; sollen sie durstlöschend wirken, so darf ihre Temperatur auf 10—18 Grad C. hinabsteigen. Das Bier, das wir täglich des Mittags oder des Abends trinken, soll eine Temperatur von 12—14 Grad haben; auf leeren Magen gegossen, mag es, zumal der erste Schluck, eher noch etwas wärmer sein. Rotwein schmeckt am besten bei 18, leichter Weißwein bei 15, schwerer bei 10 und Champagner bei 8—10 Grad C. Selters- und Sodawasser und alle die Säuerlinge, die auf unsere Tafel kommen, sollen etwa 14 Grad aufweisen. Und endlich das verbreitetste aller Getränke, das Wasser, soll eine Temperatur von 12 Grad C. haben, wenn es angenehm munden und zugleich den Durst löschen soll, ohne gesundheits-schädlich zu wirken.

Margarine.

Es wird die Leser unseres Blattes interessieren, einmal in gedrängter Form etwas über die Herstellung der Margarine zu erfahren. Man kann wohl behaupten, daß derjenige, welcher Gelegenheit gehabt hat, einen Einblick in eine große Margarine-Fabrik zu tun, aus einem Gegner ein Freund des Produktes wird, denn die Sauberkeit, die in solchen Betrieben herrscht, ist geradezu unübertrefflich. Auch läßt es sich denken, daß unter dem Schutz der Lebensmittelgesetze eine in jeder Beziehung einwandfreie Ware hergestellt wird. Verarbeitet wird geläutertes, von Talg und Stearin befreites Rindernierenfett, Milch, Rahm und feinstes Speiseöl. Diese Bestandteile werden miteinander verbunden und zwar auf folgende Weise.

Das Rindernierenfett, das sogenannte *Oleo-Margarin*, wird geschmolzen und mit Milch und Del verbuttert. Die auf diese Weise entstandene cremartige Masse wird darauf durch Eiswasser gestreckt um dadurch erhärtet zu werden. Rnet- und Walzmaschinen vollenden die Arbeit, indem sie das Produkt von den überflüssigen Wasser- und Milchteilen befreien.

Gute Margarine kann für viele Backzwecke unbedenklich als Butterersatz verwendet werden, und mancher, der früher über die Margarine schalt und schmähete, ist heute zu anderer Ansicht gekommen. Wäre nicht Margarine als Konkurrenzprodukt zur Naturbutter auf dem Markte erschienen, so wäre die letztere überhaupt nicht mehr käuflich.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Hafsergrühsuppe. Zeit der Bereitung 1 Std. Man kocht 200 Gramm präparierte Hafsergrüße mit 2½ Liter Wasser und dem nötigen Salz langsam 45 Minuten, wobei man die Suppe öfter umrührt. Dann gibt man zwei fein zerschnittene Petersilienwurzeln, ein eidiel frische Butter, 10 kleinste geschälte Kartoffeln und 15 Gramm Liebig's Fleischextrakt an die Suppe und kocht sie langsam noch 15 Minuten.

*

Italienische Reissuppe. Eine kleine Zwiebel schneidet man fein und schwigt sie in Butter weich, fügt Bouillon, welche aus Liebig's Fleisch-Extrakt bereitet sein kann, Salz und Pfeffer, sowie ein halb Pfund blanchierten Reis hinzu und läßt das Ganze bei gelindem Feuer langsam kochen, bis der Reis weich, aber nicht zerfallen ist. Alsdann verdünnt man die Suppe nach Belieben noch mit kochender Bouillon, gibt ein Stückchen frische Butter hinein, schmeckt ab, ob genügend gesalzen und reicht die Suppe mit geriebenem Parmesankäse.

*

Selleriesuppe. 1—2 Sellerieköpfe werden sauber gewaschen und geschält und in guter Fleischbrühe weichgekocht. Man fügt eine Zwiebel und einige Scheiben Schinken oder Speck hinzu. Sobald die Sellerie weich ist, entfernt man den Schinken und treibt das ganze durch ein Haarsieb. Unterdessen hat man etwas Mehl in Butter braun geröstet und es mit der Suppe über scharfem Feuer und unter beständigem Rühren aufkochen lassen. Eine Prise gestoßener Zucker macht die Suppe weniger streng. Man serviert sie mit gerösteten Brotwürfeln und kann auch Würfel von gedämpfter Sellerie hineingeben.

*

Suppe mit Butterwecken. 60 Gramm Butter werden zu Schaum gerührt; sodann kommt ein ganzes Ei und ein Eigelb dazu, welche man mit der Butter noch 10 Minuten fortrührt, worauf dann 60 Gramm feines Mehl nebst etwas Salz und Muskatnuß beigegeben wird. Aus dieser Masse werden nun vermittelst eines Kaffeelöffels

längliche Klößchen ausgestochen, in kochende Fleischbrühe eingelegt und fünf Minuten langsam gekocht.

*

Fleischklößchen in Suppen und Ragouts. Man kauft für 20—25 Cts. gehacktes Schweinefleisch, fügt zwei kalte, geriebene Kartoffeln hinzu, einen Eßlöffel voll geriebene Semmel, Salz, Pfeffer, pulverisiertes Basilikum und, wenn man es liebt, $\frac{1}{4}$ Teelöffel voll feingehackte Zwiebel. Ein Ei dazu gegeben, schadet auch nichts. Man formt runde Bällchen davon und kocht sie in Fleischbrühe oder Salzwasser, bis dieselben nach oben kommen.

*

Hühnchen en cocotte à la Paysanne. Die Hälfte eines gereinigten, zarten Hühchens wird mit einigen Speckscheiben in eine kleine Marmite (kleines, gut verschließbares, irdenes Gefäß mit Stiel) gegeben und rasch gelblich angebraten; dann fügt man in Scheiben oder Riemchen geschnittene gelbe und weiße Rüben, einige Schalotten oder kleine Zwiebelchen und das Gewürz zu, bedeckt noch mit Speckstreifen, gießt nach Belieben ein wenig Flüssigkeit bei, deckt sehr gut zu und stellt die Marmite oder Cocotte 20—30 Minuten in den heißen Ofen. Unmittelbar vor dem Auftragen schmeckt man das Gericht mit einem Gießchen „Maggi's Suppenwürze“ ab; es eignet sich vorzüglich als Krankenspeise und wird im Pfännchen serviert.

*

Kalbshirn mit schwarzer Buttersauce. Das Kalbshirn wird mit kaltem Wasser zum Feuer gesetzt und wenn dasselbe etwas lau geworden ist, von seiner Haut befreit; hierauf wasche man es aus in reinem Wasser und koche es ungefähr 20 Minuten langsam weich in Wasser, dem etwas Essig, eine Zwiebel, einige Gewürznelken und einige Pfefferkörner und Salz beigegeben wurde. Dann nehme man das Hirn behutsam aus der Brühe, richte es auf eine Schüssel an und gebe folgende Sauce dazu. $\frac{1}{4}$ Pfund frische Butter wird zum Feuer gesetzt, bis sie zu rauchen anfängt, hierauf schüttet man rasch etwas starken Weinessig daran, wobei man sehr sorgsam umgehen muß, da die Butter in die Höhe spritzt. Nun gibt man etwas feingehackte Petersilie und ein wenig Salz dazu und gießt die Sauce heiß über das Hirn.

*

Gedämpftes Kalbfleisch. Kalbsbrust wird in hübsche, gleichmäßige Würfel geschnitten, mit siedendem Wasser übergossen, auf dem Sieb abgetropft, gesalzen, mit Mehl bestäubt, in etwas frischer Butter leicht gedämpft, das nötige Wasser oder Brühe zugesügt, sowie ein Mullsäckchen enthaltend: ein Büschel Petersilie, etwas Schnittlauch, grobgeschnittene

Zwiebel, einen halben Löffel verwiegtes Kerbelkraut und einen halben Löffel pulverisierten Majoran. Alles gut zugedeckt und langsam gedämpft, bis das Fleisch weich ist. Alsdann wird das Beutelchen entfernt, das Fleisch herausgenommen, die Sauce wenn nötig verdünnt, noch mit einem Eigelb und etwas Fleischextrakt verrührt, das Fleisch nochmals erhitzt, ohne es zum Kochen zu bringen, und sofort serviert.

*

Kalbsleber. Bereitungszeit 25 Minuten. — Für 6 Personen. — 6 Scheiben Kalbsleber im Gewicht von je 100—110 Gramm salzt und pfeffert man, wälzt sie in Mehl um und legt sie in eine Pfanne mit recht heißer, geklärter Butter oder mit einem heißen Gemisch von 30 Gramm Butter und 3 Löffeln Del. 3 mittlere Zwiebeln schneidet man fein, bestreut sie mit Salz und macht sie in einer Pfanne mit Del und Butter gelblich und recht gar. Zuletzt gibt man einen Schuß guten Essig hinzu, schüttet die Zwiebeln mitten auf eine warme Schüssel und legt die gebratenen Leberscheiben ringsum. Aus der Bratpfanne schöpft man das Fett ab, verkocht das übrige mit zwei Löffeln Weißwein, gibt 1½ Deziliter klare, braune Sauce oder ebenso viel Kalbsjus hinzu (letztere mit ein wenig Kartoffelmehl abgezogen), verfeinert diese Sauce, wenn sie durchgekocht und vom Feuer genommen ist, mit 8 Tropfen Liebigs Extrakt, gießt sie rings um die Leber und bestreut die Zwiebeln mit ein wenig gehackter Petersilie.

*

Jägerfleisch. Ein schönes Stück hinteres Fleisch wird abgehäutet, mit Salz und Pfeffer eingerieben und für eine Nacht in eine gekochte, schwach gesäuerte Wildbretbeize gelegt, die man siedend heiß darüber gießt. Am nächsten Tag kocht man das Fleisch in der Beize; hat man Lorbeerblätter oder Wachholderbeeren darin gehabt, so entferne man diese. Ist das Fleisch weich, so nimmt man es aus dem Saft, läßt diesen mit saurem Rahm und etwas Mehl abgekneteter Butter andünsten, dann das Fleisch darin einmal aufwallen, worauf es tranchiert und der Rand der Schüssel mit Butterteigpastetchen oder Citronenscheiben verziert wird.

*

Gedämpfte Kalbs-Karbonade. Bereitungszeit 2 Stunden. Für 5 Personen. — Zutaten: 1 Kilo Kalbs-Karbonade, 4 kleine Zwiebeln, Salz, Pfeffer, 125 Gramm Butter, ¼ Liter Wasser, 1 Eßlöffel Mehl, ½ Weinglas Wein, 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt. — Man legt die Karbonaden ungeklopft in einen breiten Topf, fügt die kleingeschnittenen Zwiebeln, Pfeffer, Salz, 10 Gramm aufgelöstes Liebigs Fleisch-Extrakt, 125 Gramm Butter, ¼ Liter heißes Wasser dazu, so daß es mit dem Fleisch gleich steht, und läßt alles zugedeckt

2 Stunden in dem Topfe dämpfen. Danach quirlt man einen Eßlöffel Mehl mit einem halben Glas Wein klar, gibt dies hinzu und kocht alles noch einmal zusammen flüchtig auf.

*

Boreffen. Zum Boreffen nimmt man Brust- oder Nierenstück, entweder Rind-, Kalb- oder Schweinefleisch. Das Fleisch wird in Stücke geschnitten und in heißem Fett auf allen Seiten gelb gebraten, dann angerichtet. In dem Fett, worin es gebraten, röstet man eine feingeschnittene Zwiebel und 1 Löffel Mehl gelb, löscht mit Wasser ab, würzt mit Salz, Pfeffer, 1 Lorbeerblatt und 2 Nelken, legt das Fleisch hinein, thut noch feingeschnittene Petersilie und nach Belieben 1 Glas Weißwein dazu und kocht alles 1½—2 Stunden.

*

Rouladen. Zeit der Bereitung 1½ Stunden. Aus 1 Kilogramm Rouladenfleisch schneidet man gleich große Scheiben, klopft sie gut, schneidet 100 Gramm Speck und 2 Zwiebeln in Scheiben, wendet den Speck in gestoßenen Gewürzkörnern, belegt die Fleischscheiben mit dem Speck und den Zwiebeln, salzt sie, rollt sie auf, umbindet sie mit Fäden und dreht sie in Mehl. Man brät sie in Butter braun, gießt eine Tasse kochendes Wasser hinzu, gibt 5 Gramm Liebig's Fleischextrakt daran und schmort sie weich. Die Sauce wird, wenn nötig, mit Buttermehl gebunden.

*

Minestra. (Italienisches Nationalgericht). Eine Untertasse eingeweichter weißer Böhnlein, auch Flagelots oder Soissons werden mit kalter Fleisch- oder Knochenbrühe halbweich gekocht, dann werden zwei Lauchstengel, eine Petersilien- oder Selleriewurzel, 2—3 gelbe Rüben, 2—3 Kartoffeln, einige Kohlblätter (alles gewaschen, geschält und in feine Riemchen geschnitten), zugefügt und schön weichgekocht. 30 Min. vor dem Anrichten wird in einer Messingpfanne ein Löffel Butter heiß gemacht, 1 Löffel fein geschnittene Zwiebeln und 120—150 Gramm Mailänderreis darin gedünstet, die obige Suppe nach und nach zugefügt und alles miteinander fertig gekocht. Beim Anrichten kräftigt man das Gericht mit etwas Parmesan- oder Schweizerkäse und etwas Liebig's Fleischextrakt.

*

Mehlpudding. 4 Eßlöffel feines Mehl werden mit 8 Eigelb, 8 Eßlöffeln gestoßenem Zucker, welcher auf der Schale von 1 Citrone abgerieben wurde, und mit dem Saft der Citrone so lange verrührt, bis die Masse dick geworden ist, sodann wird der Schnee der 8 Eiweiß leicht hineingemengt, die Masse in eine mit Butter bestrichene Form

gefüllt und eine Stunde in Wasser gekocht. Wird mit einer Weinsauce gegeben.

*

Weinsauce. Zu $\frac{1}{4}$ Liter Wein wird ein $\frac{1}{8}$ Liter Wasser genommen, in dasselbe ein Teiglein, welches mit 2 kleinen Kochlöffeln Mehl und ein wenig Wein glatt angerührt wurde, ferner 50 Gramm Zucker, die Schale von $\frac{1}{8}$ Zitrone, ein wenig Zimmt und 40 Gramm Butter gegeben und unter fortwährendem Rühren aufgekocht, durchgeseiht, vor dem Anrichten mit 2—3 Eidottern gut verrührt und die Sauce mit Pudding u. angerichtet.

*

Maccaronen. 250 Gramm Zucker und 250 Gramm mit einem Eiweiß gestoßene Mandeln werden mit dem Schnee von 3 Eiweiß und dem Gelben von $\frac{1}{4}$ Citrone gut gerührt, die Masse zu kleinen, länglichen oder runden Häufchen auf Obladen oder Papier und diese auf ein Blech gesetzt und in abgekühltem Ofen schön gebacken.

*

Schnitten mit eingemachten Früchten. Milchbrot oder auch nur Weißbrot wird in hübsche Scheiben geschnitten und auf beiden Seiten in Butter gelb gebacken. Auf diese Schnitten gibt man eingemachte Erdbeeren, Johannisbeeren, auch Marmeladen von Aprikosen oder Zwetschgen eignen sich sehr gut.

*

Johannisbeergelee. So viel Pfund geriebenen oder guten Kochzucker als man Saft hat, erhitzt man vorsichtig, um ihn nicht anbrennen zu lassen, in einem Messingkessel über dem Feuer, bis er ganz klümpig geworden ist und man keinen rohen Zucker mehr sieht. Nun gießt man den Saft dazu, schäumt ihn rein aus, wenn er kocht und läßt ihn noch fünf Minuten kochen. Dies Gelee bewahrt den reinen Fruchtgeschmack und hat nie brandigen Beigeschmack.

*

Schwarzer Johannisbeer-Syrup. Man zupft die Beeren ab, zerdrückt sie und stellt sie an die Wärme, bis der Saft sich herausgezogen hat. Man kann sie auch auskochen. Zu einem Liter Saft nimmt man $1\frac{1}{2}$ —2 Pfund Zucker, läßt den Zucker, bis er Fäden zieht, und dann den Saft etwas mitkochen und füllt ihn in starke Flaschen.

*

In der Pfanne gebackener Johannisbeerkuchen. Man bereitet einen Eierkuchenteig aus $\frac{1}{4}$ Liter Milch, vier Eiern und drei Eßlöffeln Mehl nebst etwas Zucker und Zimmt, erhitzt ein Stück Butter von etwa 36—40 Gramm in der Eierkuchenspfanne, thut

den Teig auf einmal hinein, legt einen halben Liter recht reife, abgestielte und mit Zucker vermischte Johannisbeeren darauf und läßt den Kuchen langsam backen, bis er unten etwas gebräunt ist, dann streut man 125 Gramm gestoßenen Zwieback über die Beeren, wendet den Kuchen vorsichtig um, legt etwas Butter darunter, bäckt ihn auch auf der andern Seite und bestreut ihn mit Zucker und Zimmt. Auf andere Art verfährt man, indem man bloß die Hälfte des Teiges zuerst in die Pfanne thut, etwas überbacken läßt, die Beeren darauflegt und die andere Hälfte Teig darübergießt, um den Kuchen so erst auf der einen, dann auf der andern Seite zu backen.

*

Ein gutes Mittel, Motten aus Polstermöbeln, Matratzen u. fernzuhalten. Ein Teil echt persisches oder Dalmatiner Insektenpulver, zwei Teile Wasser und zwei Teile Weingeist werden in einer fest verschlossenen Flasche gut durchgeschüttelt, acht Tage stehen gelassen, und dann mittelst Pinsels auf die Polstergurte gestrichen. Haben sich die Motten schon in die Polstermöbel eingenistet, dann ist die Behandlung eine andere. Sie muß darauf gerichtet sein, die Schmetterlinge samt Larven zu töten. Das geschieht am sichersten durch Dampf und Räucherungen von Insektenpulver. Ein gutes Teil von letzterem wird mit wenig Räucheressenz angefeuchtet und zu kleinen Pyramiden geformt, diese stellt man auf einem kleinen Blechteller oder dergleichen unter die betreffenden Möbel, zündet die kleinen Pyramiden an und umhüllt das Ganze mit einer Decke. Den sehr wirksamen und nicht unangenehm riechenden Rauch läßt man solange wie möglich unter der Hülle und wiederholt, wenn nötig, diese Prozedur öfter. Will man einen Schrank auf diese Weise ausräuchern, so nimmt man die Sachen heraus, stellt die Räucherpyramiden ebenfalls auf einem kleinen Teller in den Schrank, zündet sie an und schließt die Türen fest zu. Bemerkte man im Zimmer fliegende Motten, so ist sehr zu empfehlen, das Zimmer auf diese Weise auszuräuchern, man muß aber während dieser Zeit Fenster und Türen fest schließen, Fische, Vögel und Blumen entfernen, das Zimmer einige Zeit geschlossen halten und nachher gut lüften.

*

Benzin reinigt vortrefflich Porzellan, das lange Zeit außer Gebrauch war, ohne irgendwie die Vergoldung anzugreifen, was Sodawasser bei öfterem Gebrauch unweigerlich tut. Ein Wasch-Service, das Vergoldung und Malerei hat, sollte einmal im Monat mit Benzin abgerieben, sonst aber nur mit Seife und lauem Wasser gereinigt werden.